



**Städtisches Gymnasium**

**Borghorst**

**Schuljahr 2017/2018**

**Ausführung für die Schule und die Schulaufsicht**



Qualitätsanalyse NRW

# Qualitäts- bericht



## Inhaltsverzeichnis

<b>Aufbau des Berichts .....</b>	<b>6</b>
<b>1 Ergebnisse der Vorphase .....</b>	<b>7</b>
<b>2 Grundlagen der Hauptphase .....</b>	<b>10</b>
<b>3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>11</b>
3.1 Bilanzierung .....	11
3.1.1 Stärken und Handlungsfelder .....	11
3.1.2 Resümee zum Unterricht .....	13
3.2 Bewertungen im Überblick .....	20
3.2.1 Kriterienbewertungen.....	20
3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	28
3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen .....	29
3.3.1 Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung .....	29
3.3.2 Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit .....	32
3.3.3 Lern- und Lebensraum. ....	38
3.3.4 Gestaltung von Übergängen.....	42
3.3.5 Unsere Werte: Respekt, Toleranz, Beteiligung, Eigenverantwortlichkeit, Übernahme von Verantwortung, Kooperationsbereitschaft, Nachhaltigkeit. ....	44
<b>4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen .....</b>	<b>47</b>
4.1 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen .....	47
4.2 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 3: Schulkultur.....	54
4.3 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 4: Führung und Management .....	57
4.4 Zusammenstellung aller Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen / Kriterien U 1 bis U 12 .....	61

## Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von der Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Münster, 27.06.2018

Im Auftrag

Christian Ladleif, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

## **Hinweise zum Datenschutz**

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

## Aufbau des Berichts

Im **Kapitel 1** „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) werden die Themen und Fragestellungen der schulischen Gruppen sowie die zugeordneten Analysekriterien des schulspezifischen Prüftableaus abgebildet. Angaben zum Qualitätsteam und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im **Kapitel 2** (Seite 10 ff.).

Das **Kapitel 3.1** (Seite 11 f.) enthält eine Bilanzierung der „Stärken und Handlungsfelder“ der Schule sowie ein „Resümee zum Unterricht“. Im **Kapitel 3.2.1** (Seite 20 ff.) werden die Kriterienbewertungen des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt. Ein Gesamtüberblick der Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen erfolgt im **Kapitel 3.2.2** (Seite 28 ff.).

Im **Kapitel 3.3** (Seite 29 ff.) werden die Ergebnisse, basierend auf den im Rahmen der Qualitätsanalyse erhobenen Daten und der erfolgten Bewertungen, zusammenfassend erläutert. Zusätzlich werden aus dem Abstimmungsgespräch die den jeweiligen Analyse-kriterien zugeordneten Themen und Fragestellungen (im Text grau hinterlegt) aufgeführt. Im gegebenen Kontext werden Bezüge zu den Themen und Fragestellungen hergestellt.

Im **Kapitel 4** „Zusammenstellungen der Daten und Bewertungen“ (Seite 47 ff.) werden einzelne Analyse-kriterien gemäß der Nummerierung des Qualitätstableaus NRW mit der jeweiligen Bewertung aufgeführt. Die Bewertungen der Analyse-kriterien stehen in Bezug zu den Erläuterungen und Hinweisen des Qualitätstableaus NRW. Diese sind in kleinerer Schriftgröße unter den jeweiligen Analyse-kriterien aufgeführt. Darüber hinaus gehende Ausführungen sind dann beschrieben, wenn diese zu einer umfassenderen Information beitragen.

Ebenfalls im **Kapitel 4** sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen in dem Unterkapitel „Kriterien U 1 bis U 12 - Unterricht“ (Seite 61) ausführlich dargestellt.

# 1 Ergebnisse der Vorphase

Am 21. Juni 2017 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3.2.1 dargestellt.

Im Abstimmungsgespräch wurden folgende **Leitthemen** vereinbart

- *Gestaltung von Übergängen*
- *Werte im Blick*
- *Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit*
- *Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung*
- *Lern- und Lebensraum*

Themen- und Fragestellungen

Leitthema	Gr.	Fragestellung	QB 2	QB 3	QB 4
Gestaltung von Übergängen	E	1. Der Besuch eines Gymnasiums bedeutet nicht unbedingt, dass unmittelbar danach ein Studium aufgenommen wird. Werden die Schüler ausreichend dabei unterstützt, eine berufliche Orientierung entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten zu finden?	2.5.5.1 2.5.3.1	3.6.1.1 3.6.1.2 3.6.1.3 3.6.2.1	
Gestaltung von Übergängen	E	2. Die Schüler kommen von der Grundschule aus einem sehr behüteten und überschaubaren Umfeld. Werden unsere Kinder beim Übergang auf das Gymnasium ausreichend begleitet und unterstützt, ohne überfordert zu werden?	2.5.5.1 2.5.3.1	3.6.1.1	
Gestaltung von Übergängen	E	3. Werden Unterrichtsinhalte vermittelt, wie z.B. Wirtschaft, Steuern und Versicherungen, die über die wissenschaftlichen Grundlagen hinausgehen und zu einer praktischen Anwendung des Wissens im Alltag befähigen?	2.2.1.1		
Gestaltung von Übergängen	L	3. Entspricht der gebundene Ganztage den Wünschen der SuS und der Eltern?	2.11.1.1 2.11.1.2 2.11.1.3		
Lern- und Lebensraum	L	1. Bietet unser Schulhof interessante und vielfältige Möglichkeiten zur Pausengestaltung?	2.11.1.2	3.7.1.2 3.5.2.1	
Lern- und Lebensraum	L	3. Entspricht der gebundene Ganztage den Wünschen der SuS und der Eltern?	2.11.1.1 2.11.1.2 2.11.1.3		

Lern- und Lebensraum	S	5. Wie gut ist die Mensa? - Aufsichten (respektvoller Umgang) - Organisation	2.11.1.1	3.1.2.1	
Lern- und Lebensraum	SL	3. Mit welchen Maßnahmen wird die Jungenförderung am Gymnasium Borghorst gestützt.	2.6.1.1	3.2.1.2	
Lern- und Lebensraum	S	2. Wie gut ist die technische Ausstattung der Schule? In welchem Maße wird die technische Ausstattung der Schule im Unterricht genutzt?	U 12 2.2.3.1 2.2.3.2		4.5.1.2 4.5.1.3
Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung	L	6. Hat unsere Schule ein erkennbares Alleinstellungsmerkmal (Profil)?	2.1.4.1		4.1.1.3
Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung	S	1. Wie wirkt sich der Lehrermangel an unserer Schule aus? - Quereinsteiger - Vertretung (Es geht im Wesentlichen um die Qualität von neueingestellten Lk, die Quereinsteiger sind.)			4.3.2.1 4.3.2.2 4.5.1.1
Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung	SL	1. Welche Maßnahmen muss die Schule ergreifen, um ihr Qualitätsmanagement mit Blick auf die Unterrichtsergebnisse zu verbessern?	2.1.3.1 2.1.3.2 2.5.2.1	3.3.2.2	4.1.1.1 4.5.1.3 4.7.1.1 4.7.1.2
Unsere Wert:	S	4. Erreicht das Handyverbot sein Ziel?	2.2.1.1	3.1.1.2 3.2.2.1	
Unsere Wert:	S	5. Wie gut ist die Mensa? - Aufsichten (respektvoller Umgang) - Organisation	2.11.1.1	3.1.2.1	
Unsere Wert:	SL	5. In welcher Form fördert das Gymnasium Borghorst hinreichend das selbstständige Handeln von Schülerinnen und Schülern?	2.2.1.2 2.2.4.1 U8	3.1.3.1	
Unsere Werte:	E	5. Reicht die vorhandene demokratische Struktur, um die Beteiligung aller Schüler am Schulleben und die Vertretung ihrer Interessen zu gewährleisten?		3.1.3.1	
Unsere Werte:	E	4. Gibt es eine Rückmeldekultur für Schüler über Lehrerkompetenzen und Unterrichtsinhalte?	2.5.2.1		
Unsere Werte:	L	5. Ist das Gymnasium Borghorst ein Ort, an dem soziale Kompetenz und gegenseitige Wertschätzung gelebt werden?	2.10.1.1	3.1.1.1 3.1.1.2 3.1.2.1 3.2.2.1	
Unsere Werte:	SL	2. Wie sind die Kommunikationsprozesse Schulleitung - Lehrer - Schüler-Eltern angelegt und welche Optimierungsnotwendigkeiten gibt es?		3.3.1.1 3.1.3.1 3.1.4.1	4.1.1.2 4.1.2.2 4.1.2.3 4.7.1.1

Unsere Werte:	SL	3. Mit welchen Maßnahmen wird die Jungenförderung am Gymnasium Borghorst gestützt.	2.6.1.1	3.2.1.2	
Unsere Werte:	ZV 3	3. Entwicklung von Bausteinen eines gelebten Umweltkonzeptes 3.1. Die Schule ist sauber und gepflegt. 3.2. Schonender Umgang mit den Ressourcen im Rahmen der Möglichkeiten der Schule.	2.1.4.1	3.1.1.1 3.1.1.2 3.1.2.1 3.2.2.1 3.7.1.1	
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	L	4. In welchem Maße und unter welchen Bedingungen findet kollegiale Kooperation an unserer Schule statt?	2.4.2.1 2.4.2.2	3.3.2.2	4.5.1.3
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	L	Gelingt an unserer Schule die Umsetzung der Inklusion: Einsatz Lk, Stundenplangestaltung der GL-Klassen, Teamstunden	2.3.1.1 2.1.4.1 2.6.1.1 2.1.3.1	3.2.1.2	4.3.1.2
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	SL	4. Arbeiten alle Lehrkräfte systematisch und eigenverantwortlich an der Schulentwicklung mit?		3.3.2.2	4.7.1.1
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	SL	5. In welcher Form fördert das Gymnasium Borghorst hinreichend das selbstständige Handeln von Schülerinnen und Schülern?	2.2.1.2 2.2.4.1 U8	3.1.3.1	
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	ZV 1	Grundsätze zur Leistungsbewertung: 1.1.1. Jede Fachkonferenz hat verbindliche Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung von Klassenarbeiten bzw. Klausuren aufgestellt. 1.2.1. Jede Fachkonferenz hat verbindliche Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung der sonstigen Leistungen aufgestellt. 1.2.3. Jede Fachkonferenz hat Ziele, Standards und Verfahren zur Einbindung der Schülerselebst-einschätzung festgelegt. 1.3. Veröffentlichung, Transparenz 1.3.1. Die Vereinbarungen der Fachkonferenzen zur Leistungsbewertung sind allen Beteiligten bekannt. 1.3.2. Die Vereinbarungen werden in allen Stufen und allen Fächern angewendet.	2.4.1.1 2.4.1.2 2.4.1.3		
Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit	ZV 2	2. Schritte zur Individualisierung des Lernens durch innere Differenzierung 2.1. Jede Fachkonferenz hat mindestens eine Erprobungsstelle (Thema, Gegenstand, Jahrgangsstufe...) bestimmt, für die ein Unterrichtsvorhaben zur inneren Differenzierung des Unterrichts zu entwickeln ist. 2.2. Innerhalb des festgelegten exemplarischen Unterrichtsvorhaben liegt eine komplexe Aufgabenstellung vor, die für eine Individualisierung des Lernens geeignet ist.	2.3.1.1 2.1.4.1 2.1.4.2 2.6.1.1 2.1.3.1 2.1.3.2	3.2.1.2	4.7.1.2

## 2 Grundlagen der Hauptphase

Qualitätsteam	Christian Ladleif Ilona Ballmann Hendrik Vieregge Gerald Weber	Qualitätsprüfer (Teamleitung) Qualitätsprüferin Pädagogischer Mitarbeiter Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase</li> <li>• Dokumentenanalyse</li> <li>• Schulbesuchstage vom 10.04.18 bis 12.04.18 und 16.04.18</li> <li>• 45 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>	
Besondere Umstände	keine	

## 3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 3.1 Bilanzierung

Die Stärken und Handlungsfelder der Schule werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

#### 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder

## Bilanzierung

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Stärken

- Ein **kohärentes Schulprogramm**, das ständig fortgeschrieben wird
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch **Beratung** und Lerncoaching
- Gelingende Begleitung und **Gestaltung der Übergänge**
- **Ganztag**, der Lern- und Lebensraum vereint, und konzeptionell gelingend gestaltet ist (Neigungsfächer, Rhythmisierung, moderates Doppelstundenmodell, Lernzeiten, Mittagspause, Angebote)
- Die **vielfältigen Angebote** zur Förderung von Neigungen/Begabungen
- Breitgefächertes standortbezogenes **differenziertes unterrichtliches Angebot**
- Verbindung des Unterrichts mit außerschulischen Lernwelten und -orten mit Hilfe einer **Vielzahl an Kooperationen und Kooperationspartner**
- Die Stärkung der Persönlichkeit in einem **Klima gegenseitiger Wertschätzung**

## Bilanzierung

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### Handlungsfelder

- Die **Unterrichtsentwicklung** (auch die Lernzeiten) in den Blick nehmen im Sinne
  - einer Ermöglichung **individueller Lernwege** und individueller Förderung (Binnendifferenzierung) und
  - einer **Balance zwischen Lehrerzentrierung und Schüleraktivierung** (selbstgesteuertes Lernen, kognitive Aktivierung)
- **Schulprogrammatische Verständigung** auf eindeutig definierte **Unterrichtsentwicklungsziele** auf der Basis einer gemeinsamen Vorstellung guten Unterrichts und daraus abgeleitet Erstellung eines auf Langfristigkeit angelegtes **schulprogrammatisches Arbeitsprogramm**.
- Sicherstellung eines **gleichsinnigen Handelns** der Lehrkräfte
  - Die Offenheit für Kooperation im Kollegium für die Bildung professioneller Lerngemeinschaften im Sinne einer gemeinsamen, systematisierten Unterrichtsentwicklung nutzen und die **Fachkonferenzen als Kern des fachlichen Austausches stärken**. (Jgs-absprachen, Planung und Auswertung von Unterrichtsvorhaben, Standardsicherung gleichsinniger Leistungsbewertung, gezieltes Schülerfeedback und kollegiale Hospitationen vor dem Hintergrund eines vereinbarten Verständnisses von gutem Unterricht)
  - Erstellung eines **Fortbildungskonzeptes**, das sich an dem Schulprogramm orientiert.

Bezirksregierung  
Münster

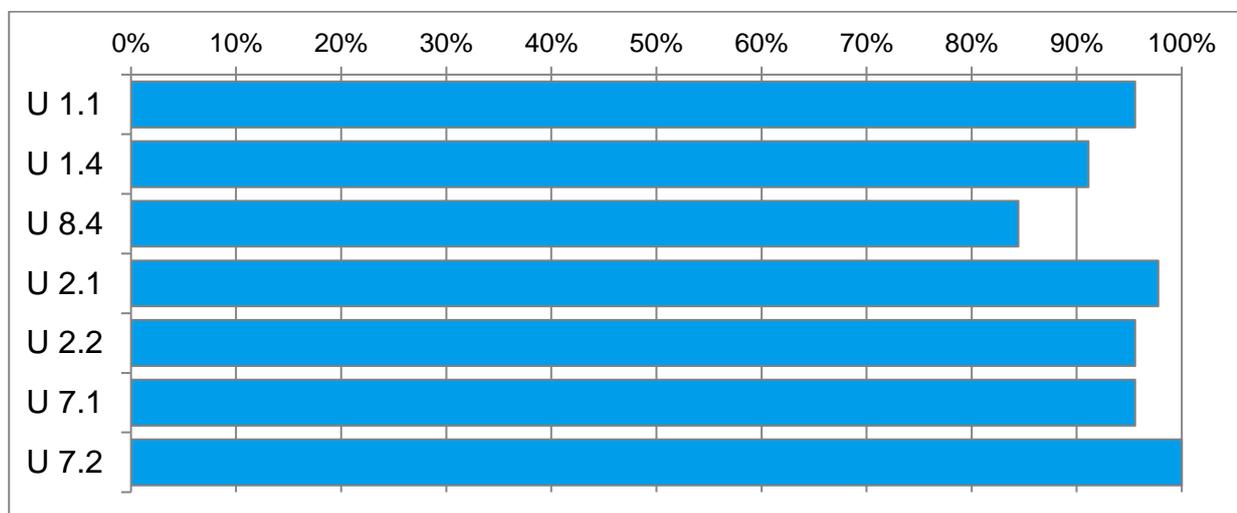
Gymnasium Borghorst



### 3.1.2 Resümee zum Unterricht

Die Erfüllungsgrade der jeweiligen Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung dazu ist im Kapitel „Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen“ (siehe Seite 61 ff.) formuliert.

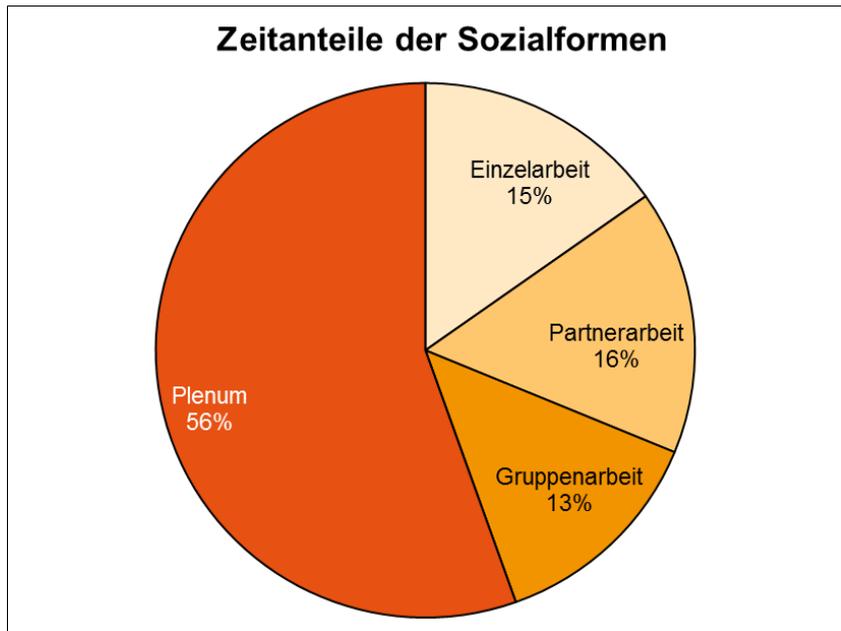
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*
2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*



- U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.
- U 8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.
- U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.

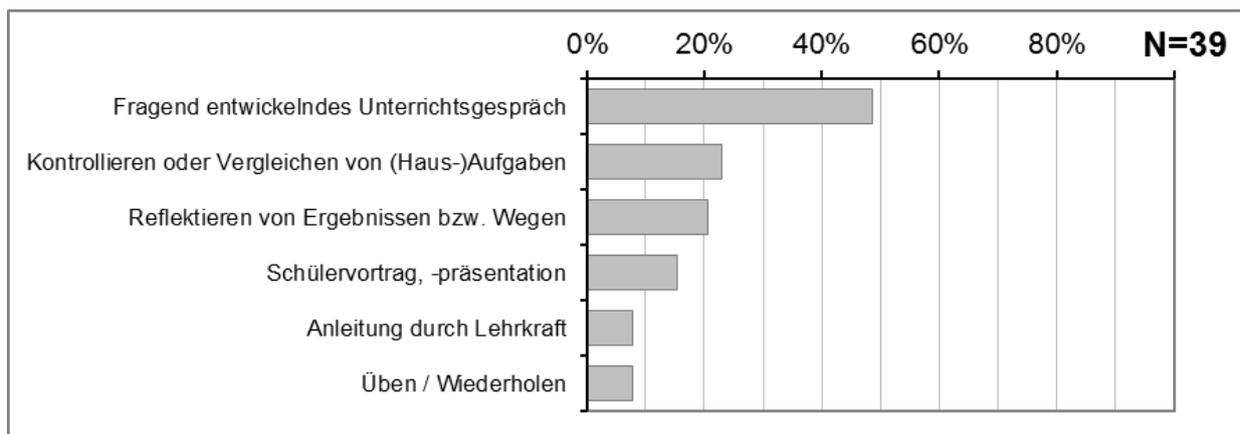
Den Schülerinnen und Schülern wird durch die hohe Transparenz bezüglich der Unterrichtsgegenstände, durch den gewährleisteten sinnvollen Kontext und durch die Einbeziehung ihrer Vorkenntnisse ermöglicht, immer dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit. Die Impulsgebung der Lehrkräfte ist zielführend, so dass die Instruktionen auf ein notwendiges Maß reduziert sind.

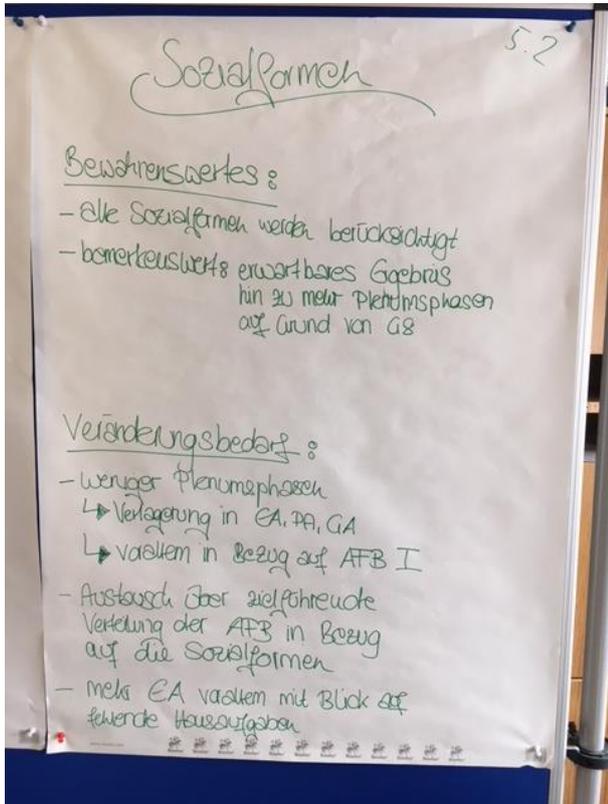
Wesentliches Merkmal ist das gute Unterrichtsklima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte einander in Wertschätzung respektvoll begegnen. Dies wird unterstützt durch die Lehrkräfte, die die Möglichkeiten einer positiven Verstärkung nutzen und so zur Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler beitragen.



Das Plenum nimmt mit 56 % Zeitanteilen (in der Sekundarstufe II 65 %) den größten Teil der Sozialformen ein. Kooperative Lernformen sind mit 29 % weniger ausgeprägt (Sekundarstufe II 28 %). Die Zeitanteile geben einen Hinweis auf eine Lehrkräftezentrierung. Deutlich wird dies auch an der vorherrschenden Methodik des fragend entwickelnden Unterrichts.

Funktionen des Plenums sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens



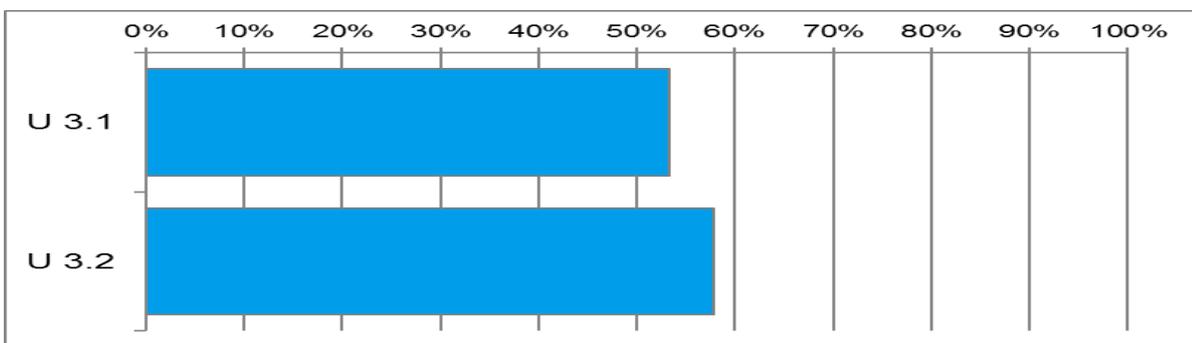


In einer ersten Sichtung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen kam eine Lehrkräftearbeitsgruppe zu folgenden ersten Überlegungen.

Es ist ein **Handlungsfeld** der Schule im Rahmen der Unterrichtsentwicklung eine Balance zwischen Lehrerzentrierung und Schüleraktivierung (selbstgesteuertes Lernen, kognitive Aktivierung, kooperatives Lernen) zu finden.

2.2.2.1

Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.\*



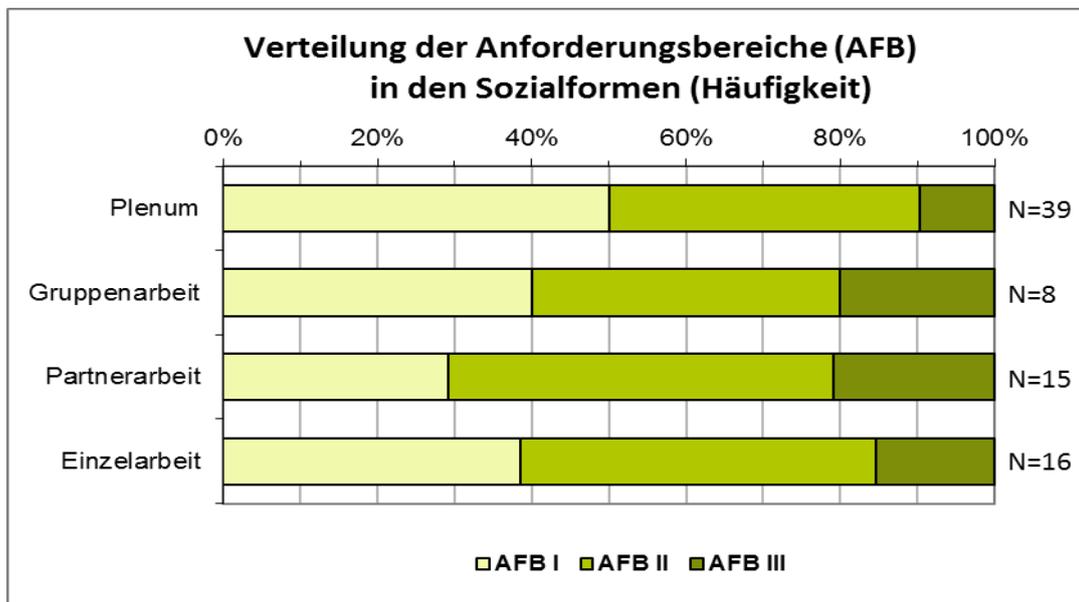
U 3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.

U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

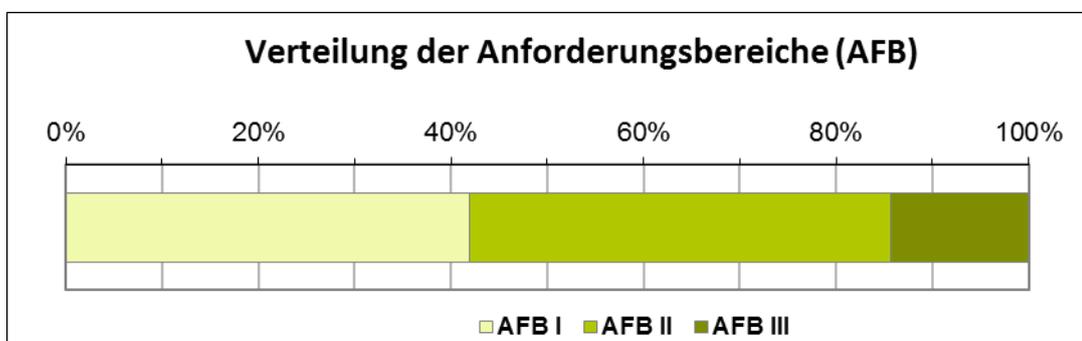
Ausgeprägt sind im Fachunterricht die Anteile problemorientierten Lernens und die Nutzung von Problemlösungsstrategien. Die Schülerinnen und Schüler verfügen sicher über ein Repertoire an fachspezifischen Methoden und Problemlösungsstrategien, die sie beim Lernen nutzen. Es gibt allerdings kein fächerübergreifendes Methodencurriculum für Lern- und Arbeitstechniken, das das selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert (s.u.).

Unterricht, in dem Aufgaben behandelt werden, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist und die kognitive Dissonanzen auslösen, kann dazu führen, dass ein höheres Anspruchsniveau erreicht wird.

Auffällig ist, dass die höheren Anforderungsbereiche eher in den kooperativen Lernformen erreicht werden.<sup>1</sup>

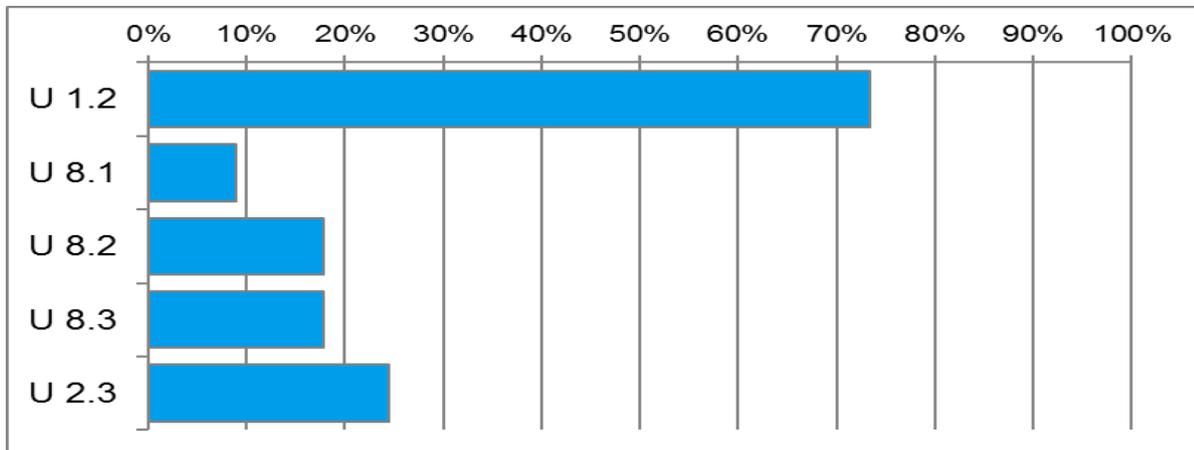


Die nachfolgende Verteilung der Anforderungsbereiche bezieht sich auf alle Sozialformen.



<sup>1</sup> Die geringe Anzahl der Beobachtungen in den Sozialformen Partner- und Gruppenarbeit lassen eine gesicherte statistische Auswertung nicht zu.

**2.2.4.1** Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.\*



U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.

U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.

U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.

U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.

Die Grafik hebt mögliche Korrelationen zwischen den verschiedenen Indikatoren hervor. Es wird deutlich, dass die Erfüllungsgrade des Unterrichts, der den einzelnen Schüler / die einzelne Schülerin vor dem Hintergrund seiner / ihrer individuellen Leistungsfähigkeit und Interessen als selbstständig handelnden, aktiven Lerner in den Blick nimmt und in dem das Lernen aus der Sicht des Lerners gestaltet wird, unterrepräsentiert sind. „Die größten Effekte auf das Lernen treten dann auf, wenn Lehrpersonen in Bezug auf das Lehren selbst zu Lernenden werden und wenn Lernende zu ihren eigenen Lehrpersonen werden.“<sup>2</sup>

Mit Hilfe einer eindeutig formulierten Zieltransparenz<sup>3</sup> (siehe Indikator U 1.2 = 73 %) können Unterrichtsarrangements in den Blick genommen werden, die die Selbststeuerung

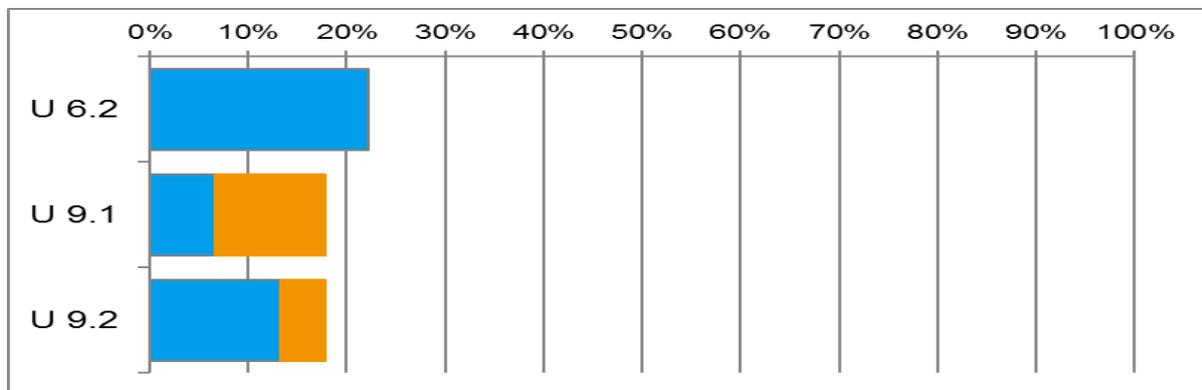
<sup>2</sup> Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“ besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler (Schneider Verlag) 2013, Seite 27

<sup>3</sup> „Als besonders einflussreich auf das Lernen erweist es sich nach den Studien, wenn Lehrkräfte für die Schüler möglichst viel Transparenz – bezogen auf das Unterrichtsgeschehen – schaffen und Bezüge zum bereits Gelernten herstellen, wenn sie ihnen Anwendungsbezüge zum Gelernten aufzeigen, und wenn sie während der Arbeitsphase möglichst viel Unterstützung und Beratung geben.“

Dies bedeutet, dass die Schüler einen Überblick über die Stunde und deren Verlauf erhalten, dass die Ziele für die Stunde formuliert werden und den Schülern die Anforderung klar sind. Dies ist wichtig, damit diese ihr Lernen besser organisieren, sich aber auch besser mit den Lerninhalten identifizieren können.“ Dr. Hans Haenisch, Was das Lernen von Schülerinnen und Schülern beeinflusst, in Schulverwaltung NRW 11/2017, Seite 304 ff, Metaanalyse von 40 Studien aus dem deutschsprachigen Raum.

und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärker berücksichtigen. Dies betrifft im Wesentlichen das selbstgesteuerte Lernen (Indikatoren U 8.1 und U 8.2), bei dem es auch darum geht, die Lernenden systematisch und altersgerecht in inhaltliche und methodische Entscheidungen einzubinden, Umwege und Irrwege als Chancen im Lernprozess zuzulassen und in gemeinsamen Reflexionsphasen zu nutzen.

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*
2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*



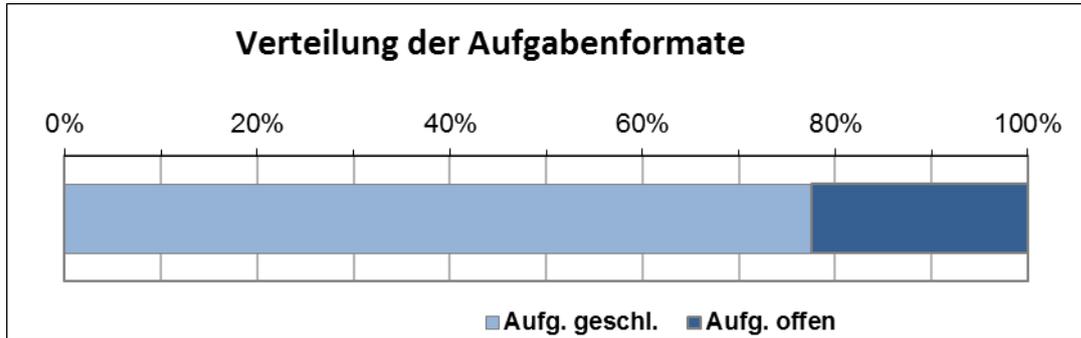
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

U 9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.<sup>4</sup>

U 9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Eine enge Verbindung gibt es zwischen Lernarrangements, die selbstgesteuertes Lernen ermöglichen (siehe U 8), und der Eröffnung individueller Lernwege (siehe Indikatoren U 9.1 und U 9.2), da offene Lernsituationen grundlegend für die Individualisierung von Lernprozessen sind. Der Anteil offener Aufgaben lag bei 23 %. Sie eröffnen Möglichkeiten von individuellen Lernprozessen und –wegen.

<sup>4</sup> Manche Indikatoren können nur untersucht werden, wenn das jeweilige Kriterium überhaupt beobachtbar war. Der orange Balken gibt deshalb den neuen Prozentwert von 100 % an. Der blaue Balken innerhalb des orangenen Balkens gibt an, mit welchem Anteil der dazugehörige Indikator in guter Qualität beobachtbar war.

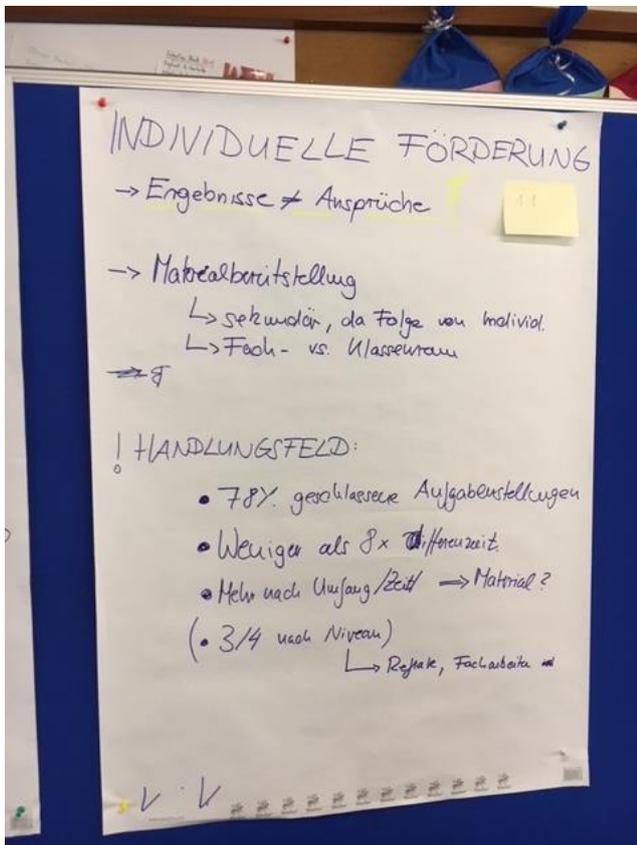


Geschlossene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch

- eindeutige Zweckorientierung,
- Einleisigkeit des Lösungsweges,
- Existenz klar definierter Lösung(en),
- Engführung in der Aufgabenstellung oder
- weitgehende Verwendung von Routinen bei der Bearbeitung.

Offene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch

- Vielfalt der Lösungswege,
- Möglichkeiten des Einsatzes unterschiedlicher Lösungsstrategien oder
- Möglichkeit unterschiedlicher Lösungen.



Individuelle Lernwege ermöglichen nicht nur die Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, sondern auch eine Förderung der Selbststeuerungskompetenzen (kognitive Lern-, Planungs-, Monitoring- und Reflexionsstrategien). Darüber hinaus fördern sie die Schüleraktivität. In den Unterrichtssequenzen, in denen individuelle Lernwege eröffnet wurden, gab es dementsprechend keinen Zeitverlust im Verlauf des Arbeitsprozesses.

In einer ersten Sichtung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen kam eine Lehrkräftearbeitsgruppe während der Rückmeldung des Qualitätsteams zu folgenden ersten Überlegungen.

Die Eröffnung individueller Lernwege hat die Schule mit ihrem Schulprogramm an verschiedenen Stellen in den Blick genommen; sie sind jedoch im Unterricht wenig ausgeprägt (8 von 45 Unterrichtsbeobachtungen).

Aufbauend auf einem gemeinsam entwickelten Grundverständnis von gutem Unterricht kann die nachhaltige Gestaltung des selbstgesteuerten Lernens in Verbindung mit der Eröffnung individueller Lernwege als Grundprinzip des Fachunterrichtes **Schwerpunkt** der zukünftigen Schulprogrammarbeit sein.

Weitere Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden im Kapitel 4 dargestellt. Hier ist es für die Leserschaft wichtig, die Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien und Indikatoren in den Blick zu nehmen.

## 3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analyse Kriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

### 3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden und die ergänzenden Analyse Kriterien des schulspezifischen Prüftableaus durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt. Die an der Schule nicht geprüften Analyse Kriterien des Qualitätstableaus NRW sind nicht dargestellt:

		++	+	-	--
<b>2.1.3.1</b>	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analyse Kriterien der QA NRW				
<b>2.1.4.2</b>	Orange Markierung: Ergänzende Analyse Kriterien (mit der Schule vereinbart)				
<b>3.5.1.3</b>	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analyse Kriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige weitere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

## Lehren und Lernen

### Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.		+		

### Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

**Lern- und Bildungsangebot**

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

**Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung**

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		

## Lehren und Lernen

### Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	+	+		
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.				
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.	+	+		

### Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

### Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

### Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

### Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

### Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.				

### Ganztags und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.		+		
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.	+	+		
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.	+	+		

## Schulkultur

### Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.		+		
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.				

### Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			

### Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

### Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.				
---------	---	--	--	--	--

## Schulkultur

### Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.		+		

### Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.		+		
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.		+		
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.		+		

### Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.		+		
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.	++			

## Führung und Management

### Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.	++			
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		

### Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.				

### Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

## Führung und Management

### Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

### Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.			-	
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	

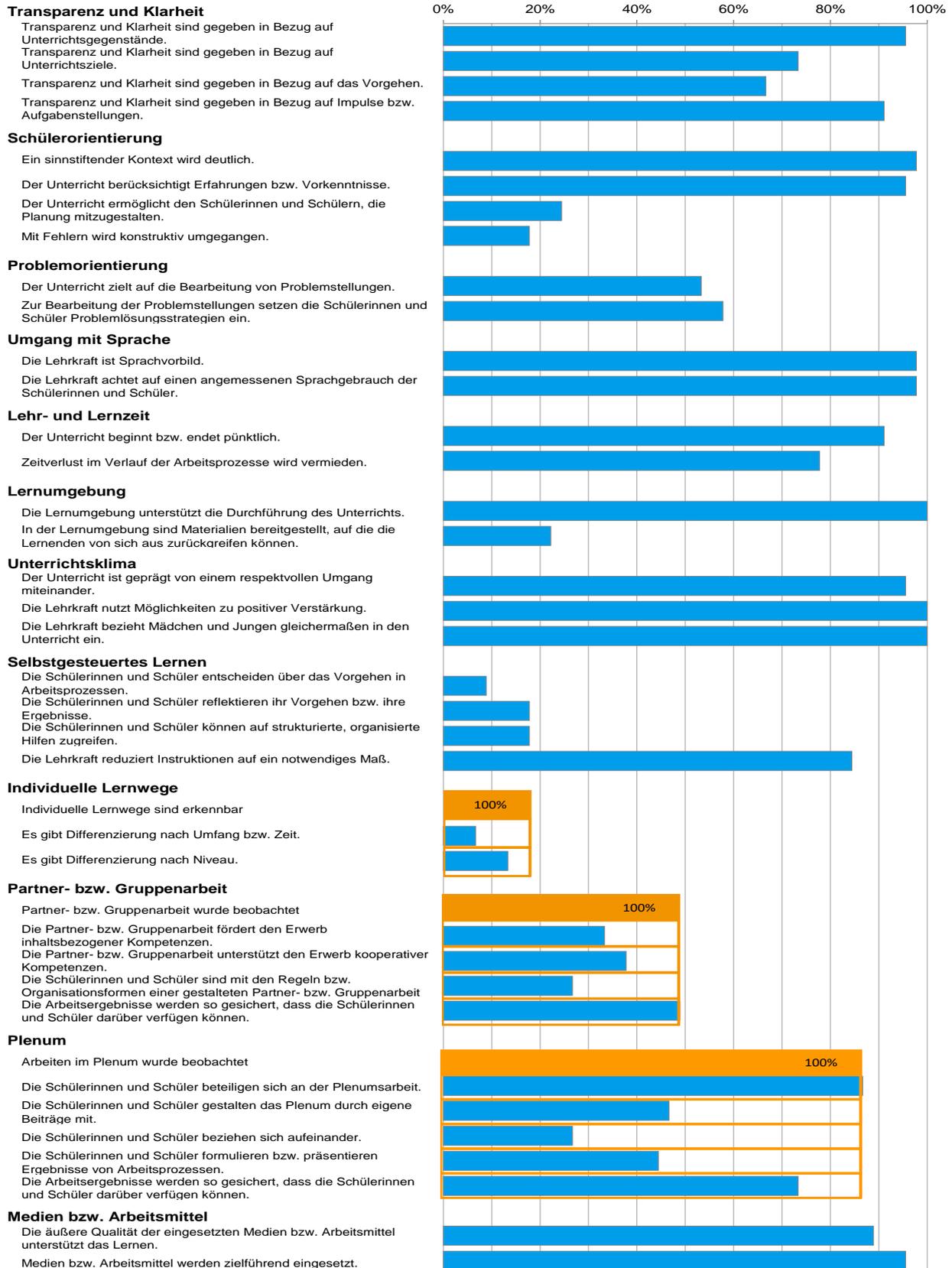
### Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

### Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

### 3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



### 3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

#### 3.3.1 Schulprogramm und Steuerung der Schulentwicklung

Die Qualitätsanalyse der Schule hat gezeigt, dass das Gymnasium Borghorst in vielen Bereichen den zu untersuchenden fachlichen Bezugsnormen beispielhaft (++) oder den Erwartungen entspricht.

#### Schulprogramm

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

L Hat unsere Schule ein erkennbares Alleinstellungsmerkmal (Profil)?

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.		+		

Grundlage der Schulentwicklung ist ein in sich schlüssiges Schulprogramm, das die Entwicklungsschwerpunkte der Schule beschreibt. Es benennt ausgehend von einem Leitbild die Erziehungsziele und die Bildungsziele der Schule. Diese werden konkretisiert, sodass offensichtlich wird, wie und woran die Schule arbeitet. Schwerpunkte der Schule, wie der gebundene Ganzttag, die Lernzeiten, die MINT-freundliche Schule, die Förderung der Sprachen, die Ermöglichung individueller Laufbahnprofile, die Beratung und die Begleitung von Übergängen werden deutlich beschrieben. Ein deutliches Alleinstellungsmerkmal ist vor dem Hintergrund der Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Interviewgruppen nicht vorhanden, was aber auch nicht als Nachteil angesehen wurde.

Das Schulprogramm beschreibt die weiteren Schulentwicklungsschwerpunkte (Digitalisierung, Überarbeitung des Ganztages und Transformation von G8 zu G9). Eindeutige Ziele zur Unterrichtsentwicklung werden nicht formuliert. Ein Konzept zur Unterrichtsentwicklung, das auf Evaluationen beruht, ist nicht erstellt. Gleichwohl finden sich an verschiedenen Stellen Hinweise auf das Ziel, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Lernen in den Blick zu nehmen. Eine Konkretisierung und Fokussierung auf ein Leitziel von gutem Unterricht wurde bisher noch nicht vorgenommen.

## Steuerung der Schulentwicklung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- SL Welche Maßnahmen muss die Schule ergreifen, um ihr Qualitätsmanagement mit Blick auf die Unterrichtsergebnisse zu verbessern?
- S Wie kann die Mitbestimmung der Schüler in schulorganisatorischen Dingen noch intensiviert werden?
- SL Arbeiten alle Lehrkräfte systematisch und eigenverantwortlich an der Schulentwicklung mit?

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

Steuerungsstrukturen zur Schulprogrammarbeit gibt es nach Einschätzung des Qualitätsteams in konkreten thematischen Zusammenhängen und in übergeordneten Bereichen (Schulleitung). Eine mittlere Ebene der Steuerung, wie sie häufig eine Steuergruppe darstellt, wurde vor zwei Jahren eingerichtet. Sie besteht aus Mitgliedern des Kollegiums und der Schulleitung und befindet sich im Orientierungsprozess. Zurzeit arbeitet sie eher als Arbeitskreis, der bestimmte Entwicklungsvorhaben konzeptionell in Angriff nimmt. Die Rolle einer klassischen Steuergruppe, die die Arbeit einzelner parallel arbeitender Gruppen zielführend koordiniert, Synergieeffekte nutzt und unnötige Doppelbearbeitungen und divergente Entwicklungen verhindert, nimmt sie noch nicht wahr.

Im Wesentlichen übernimmt die erweiterte Schulleitung, die sich wie die Steuergruppe wöchentlich trifft, die Steuerung der Schulentwicklung, indem sie Anregungen aus dem Kollegium aufgreift, eigene Impulse einbringt und Schulentwicklungsvorhaben auf den Weg bringt (u. a. Außendarstellung der Schule, Kooperation mit dem Gymnasium Martinum, Vertretungskonzept, Selbstlernzentrum, Lernzeiten und Flexible Förderstunden (FF)). Begleitet werden diese Arbeitsschwerpunkte teilweise von Arbeitsgruppen, die Arbeitspläne entwickeln (z.B. Anbahnung einer Kooperationsvereinbarung mit dem Gymnasium Martinum) und regelmäßig in den schulischen Gremien über den Stand der Arbeit berichten.

Eine Dokumentation der Entwicklungsvorhaben in Form einer Maßnahmenplanung, die kurz- und mittelfristige Entwicklungsziele, Indikatoren für die Zielerreichung, Arbeitsschritte auf einer Zeitachse, Ressourcen und ggf. Maßnahmen und Verantwortlichkeiten festlegt, lag nicht vor. Dies könnte ein **Handlungsfeld** für die weitere Schulprogrammarbeit sein. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsplanung zur Unterrichtsentwicklung.

Eltern und Schülerinnen und Schüler sind bei der Konzepterstellung wenig beteiligt. Dies soll sich aber mit der Einrichtung von Arbeitskreisen zu den Arbeitsfeldern „Umstrukturierung des Ganztages“ und „Transformation von G 8 zu G 9“ ändern. Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die konkreten Schulentwicklungsprozesse könnte die Identifikation der Schülerschaft mit der Schule noch mehr erhöhen.

Evaluationen (z. B. Aspekte des gebundenen Ganztages, Lernzeiten, FF-Stunden, Coaching, Methodenlernen in der Oberstufe) führen dazu, dass das Schulprogramm kontinuierlich fortgeschrieben wird. So wurde das Konzept der Lernzeiten durch die Flexiblen Förderstunden in den Jahrgängen 8 und 9 ergänzt, um das selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Bereich der Qualitätsentwicklung vor allem die Unterrichtsentwicklung in den Blick genommen werden sollte und vor diesem Hintergrund die geschaffenen Steuerungsstrukturen in Verbindung mit Evaluationen systematisiert und weiterentwickelt werden könnten.

### Fortbildungen zur Unterstützung der Schulentwicklung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.			-	
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	

Der Schulprogrammerlass (BASS 14-23) stellt die Beziehungen zwischen der Schulentwicklung und dem Fortbildungskonzept der Schule dar. „Das Schulprogramm enthält als Grundbestandteile eine Schuldarstellung (Elemente z. B. Leitbild einer Schule, pädagogische Grundorientierungen und Erziehungsauftrag, Bericht über die bisherige Entwicklungsarbeit) und eine Planung der Schulentwicklung (mit den Elementen Entwicklungsziele, Arbeitsplan, Fortbildungsplanung, Planungen zur Evaluation). Dabei sind die Felder Unterricht und Erziehungsarbeit unter Einbeziehung des Prinzips der umfassenden Förderung aller Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise zu berücksichtigen.“

Die Schule hat dem Qualitätsteam kein Fortbildungskonzept vorgelegt. Die Entwicklung dieses Konzepts ist beabsichtigt. Unabhängig davon nehmen Lehrkräfte an Fortbildungen teil, die mit einzelnen Schulprogrammbausteinen verknüpft sind (Coachingausbildung, Lions Quest Programm). Ebenso werden Einzelfortbildungen genehmigt, die nur teilweise mit den Fachkonferenzen rückgekoppelt sind.

Es ist ein Handlungsfeld der Schule, ein Fortbildungskonzept und –programm zu entwickeln, dass sich eng an die weiteren Arbeitsschwerpunkte zur Schulentwicklung anbindet.

### 3.3.2 Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit

#### Lehrpläne

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- E Werden Unterrichtsinhalte vermittelt, wie z.B. Wirtschaft, Steuern und Versicherungen, die über die wissenschaftlichen Grundlagen hinausgehen und zu einer praktischen Anwendung des Wissens im Alltag befähigen?
- S Wie wirkt sich der Lehrermangel an unserer Schule aus? (Quereinsteiger, Vertretung (Es geht im Wesentlichen um die Qualität von neu eingestellten Lk, die Quereinsteiger sind.)

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Rahmen der Qualitätsanalyse am Gymnasium Borghorst wurden die schulinternen Lehrpläne der Sekundarstufen I und II für die Fächer Biologie, Deutsch, Englisch, Mathematik und Politik/Sozialwissenschaften sowie für das Fach Erziehungswissenschaften für die Sekundarstufe II exemplarisch geprüft.

Die Lehrpläne der Sekundarstufe I sind kompetenzorientiert formuliert und enthalten Vereinbarungen zu Inhalten sowie bisweilen auch zur Methodik und zu eingesetzten Medien. Die im Schulprogramm angeführten „Initialzündungen“ zur Medienkompetenzvermittlung sind lediglich im Fach Mathematik vollständig curricular angebunden. Eine Untergliederung in Unterrichtsvorhaben liegt in den Fächern Englisch und Biologie nicht vor, im Fach Englisch auch kein Jahrgangsstufenbezug. Im Fach Biologie entsprechen die eingereichten Übersichten den vom Verlag entwickelten Stoffverteilungsplänen und haben keinen Schulbezug. Angaben zum zeitlichen Rahmen der Unterrichtsvorhaben liegen in der Sekundarstufe lediglich für das Fach Deutsch vor. In der inhaltlichen Konkretisierung und Ausdifferenzierung dieser Bereiche liegt ein **Handlungsfeld** der Schule.

Die Lehrpläne für die Sekundarstufe II erfüllen die zuvor genannten Aspekte überwiegend in guter Qualität mit Ausnahme von Aussagen zur Methodik, welche in den Lehrplänen der Fächer der Fächergruppe I nicht hinreichend Berücksichtigung finden. Die Darstellungen im Fach Englisch bilden hingegen aufgrund des geringen Informationsgehalts keine geeignete Grundlage für ein gleichsinniges Arbeiten aller Mitglieder der Fachkonferenz.

Vereinzelt enthalten die Lehrpläne Bezüge zum Schulprogramm und Aussagen zu außerschulischen Partnern und Lernorten, zur Werteerziehung und zu regelmäßigen Evaluationen der Curricula. Eine flächendeckende Ausweitung dieser Standards in allen Cur-

ricula ist ein Handlungsimpuls für die Arbeit der Fachkonferenzen. Als Orientierung können die Lehrpläne im Fach Erziehungswissenschaften dienen, welche als beispielhaft erachtet werden.

Fazit: Es ist ein Handlungsfeld der Fachkonferenzen, die an einigen Stellen bereits vorhandene gute Qualität der dokumentierten Vereinbarungen flächendeckend in allen Lehrplänen zu gewährleisten. Darüber hinaus sollte die weitere schulspezifische Ausgestaltung der Curricula angestrebt werden.

Hinsichtlich der Fragestellungen der schulischen Gruppen lässt sich feststellen, dass im Rahmen von KAOA und im Rahmen des Faches Politik und Sozialwissenschaften die Themen Wirtschaft, Steuern und Versicherung behandelt werden. Inwiefern dies zu praktischem Alltagswissen führt, entzieht sich den Beobachtungsmöglichkeiten des Qualitätsteams. Die Lehrpläne sind ein Steuerungsinstrument, auch um Quereinsteiger zu unterstützen. Zudem werden diese durch erfahrene Lehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützt.

## Leistungsbewertung

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

ZV 1 Grundsätze zur Leistungsbewertung:

- 1.1.1. Jede Fachkonferenz hat verbindliche Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung von Klassenarbeiten bzw. Klausuren aufgestellt.
- 1.2.1. Jede Fachkonferenz hat verbindliche Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung der sonstigen Leistungen aufgestellt.
- 1.2.3. Jede Fachkonferenz hat Ziele, Standards und Verfahren zur Einbindung der Schülerselebst-einschätzung festgelegt.
- 1.3. Veröffentlichung, Transparenz
  - 1.3.1. Die Vereinbarungen der Fachkonferenzen zur Leistungsbewertung sind allen Beteiligten bekannt.
  - 1.3.2. Die Vereinbarungen werden in allen Stufen und allen Fächern angewendet."

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		

Analog zu den eingereichten schulinternen Lehrplänen werden die vorgelegten fachbezogenen und fachübergreifenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung am Gymnasium Borghorst untersucht.

Für das Fach Englisch in der Sekundarstufe II wurde kein Leistungsbewertungskonzept eingereicht. Die übrigen Konzepte sind geeignet, die Leistungsbewertung am Gymnasium Borghorst zu standardisieren, wobei es einige fachspezifische Einschränkungen gibt: Für die schriftlichen Leistungen in Form von Klassenarbeiten und Klausuren liegen für die Fächer der Fächergruppe I in der Sekundarstufe I keine Festlegungen zu Anzahl und Dauer vor. Für die Sekundarstufe II fehlt die Dokumentation dieser Festlegung im Fach Mathematik. Der Einsatz von Erwartungshorizonten bzw. Bewertungsschemata wird in einigen Fachkonferenzen vereinbart. In diesen Bereichen besteht **Handlungsbedarf**, um einheitliche Standards zu schaffen.

Im Bereich der sonstigen Mitarbeit finden sich in der Mehrheit der Leistungsbewertungskonzepte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung einzelner Formen der sonstigen Mitarbeit. Welche Formen von den Fachkonferenzen als verbindlich angesehen werden und in welchem Verhältnis diese Formen zueinanderstehen, ist nicht dokumentiert. Als positiv betrachtet das Qualitätsteam den weit verbreiteten Einsatz von Selbsteinschätzungsbögen in beiden Sekundarstufen als eine Möglichkeit der Förderung selbstständigen Lernens. Gute Beispiele sind in den Konzepten der Fachkonferenzen Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften zu finden, die die Vorgaben der Zielvereinbarungen von 2011 vorbildlich umgesetzt haben.

Fazit: Insbesondere im Bereich der schriftlichen Leistungen sollten Vereinbarungen zu Klausuranzahl und –dauer getroffen bzw. dokumentiert werden. Gute Beispiele im Bereich der Bewertung der sonstigen Mitarbeit sollten als Impuls zur Überarbeitung der Leistungskonzepte der übrigen Fachkonferenzen dienen.

In den Interviews wurde deutlich, dass die schulinternen Vereinbarungen umgesetzt und sie den Schülerinnen und Schüler durchaus transparent gemacht werden. Teilweise werden Checklisten für die Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Klausuren eingesetzt und dienen der Formulierung von Kompetenzerwartungen. Zur Sicherung gleicher Standards gehört es zur Praxis der Schule, dass Parallelarbeiten geschrieben werden.

### **Förderung des selbstständigen Lernens und Eröffnung individueller Lernwege**

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- |      |  |
|------|--|
| SL   | In welcher Form fördert das Gymnasium Borghorst hinreichend das selbstständige Handeln von Schülerinnen und Schülern?  |
| ZV 2 | "2. Schritte zur Individualisierung des Lernens durch innere Differenzierung <ol style="list-style-type: none"> <li>2.1. Jede Fachkonferenz hat mindestens eine Erprobungsstelle (Thema, Gegenstand, Jahrgangsstufe...) bestimmt, für die ein Unterrichtsvorhaben zur inneren Differenzierung des Unterrichts zu entwickeln ist.</li> <li>2.2. Innerhalb des festgelegten exemplarischen Unterrichtsvorhaben liegt eine komplexe Aufgabenstellung vor, die für eine Individualisierung des Lernens geeignet ist."</li> </ol> |

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	<b>siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen</b>			
2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	<b>siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen</b>			

Die Bildungsziele „Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit“ und die „Ausbildung grundlegender fachlicher Kompetenzen, die die sinnvolle Anwendung neuer Medien einschließt“ hat das Gymnasium Borghorst in seinem Schulprogramm formuliert (Schulprogramm Seite 7). Dazu vermittelt die Schule mit dem Programm Lions-Quest im Jg. 5 methodische Elemente des „Lernen lernen“, im 8. Jahrgang einen Mathematik-Methodentag und in der Oberstufe einen Projekttag zur Erstellung einer Facharbeit und einen Methodentag Mathematik. Ein Methodencurriculum, das sich über alle Jahrgangsstufen erstreckt und sich anwendungsbezogen in den Lehrplänen wiederfindet, gibt es nicht. Das Schulprogramm enthält ein Medienkonzept, dessen Lerninhalte einzelnen Jahrgängen und Fächern zugeordnet sind. Diese finden sich jedoch nur in einigen Lehrplänen der eingereichten Fächer wieder. In Verbindung mit der geplanten digitalen Ausstattung der Schule plant die Schule eine Erweiterung ihres Medienkonzeptes, das in den Unterricht konkret Eingang finden soll.

„Wir stärken Lernprozesse, die nicht nur auf kurzfristige Lernergebnisse zielen, sondern nachhaltige Kompetenzen vermitteln. Dazu bauen wir verstärkt Lehr- und Lernsituationen in den Unterricht ein, die die Selbststeuerung des Lernens verbessern und das selbstständige Lernen und Lernen im Team begünstigen.“ (Schulprogramm Seite 7) Diesem eigenen Anspruch wird die Schule in Bezug auf den Fachunterricht weniger gerecht.

In der Gesamtbetrachtung dieses Kriteriums ist festzustellen, dass der Unterricht in geringem Maße so angelegt ist, dass im Sinne des eigenverantwortlichen Lernalters Elemente des Selbstgesteuerten Lernens berücksichtigt werden. Zwar gibt es in Einzelarbeits-, Partnerarbeits- und Gruppenarbeitsphasen Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten (im Sinne eigenständiger Bearbeitung vorgegebener Aufgabenstellungen durch die Lehrkraft), nicht aber Konzepte für Selbstgesteuertes Lernen als systematischem Gegenstand der schulischen Unterrichtsentwicklung (siehe 2.3.8.1 - 2.3.8.3 und die Ausführungen im Kapitel 3.1.2 Seite 13 ff).

Die Lernzeiten sind zurzeit nicht so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst gestalten können. Gute Ansätze zur Förderung des selbstständigen Arbeitens und Lernens der Schülerinnen und Schüler finden sich in den Flexiblen Förder-

stunden und dem Selbstlernzentrum. Die Gestaltung der Lernzeiten in allen Jahrgangsstufen im Hinblick auf die Förderung der Selbstständigkeit bleibt ein **Aufgabenfeld** der Schule.

Das Schulprogramm zeigt eine breite Ausrichtung auf verschiedene Elemente individueller Förderung in Form der äußeren Differenzierung. Binnendifferenzierende Maßnahmen sind im Schulprogramm in den Blick genommen, fanden sich aber im Unterricht wenig wieder. (s. auch die Ausführungen im Kapitel 3.1.2 Resümee zum Unterricht, Seite 13). In 8 von 45 Unterrichtsbeobachtungen waren individuelle Lernwege erkennbar. Dies entspricht nicht dem Anspruch der Schule: „Individuelle Förderung erfolgt am Gymnasium Borghorst mit erster Priorität im regulären Fachunterricht durch Binnendifferenzierung des Unterrichts.“ (Schulprogramm Seite 7)

In den schulinternen Richtlinien finden sich kaum Hinweise auf entsprechende Methoden und Materialien (s. Ausführungen zu den schulinternen Lehrplänen im Kapitel Unterrichtsentwicklung und kollegiale Zusammenarbeit Seite 32 f.).

In der internen Diskussion und Bewertung dieses Ergebnisses sollte angesprochen werden, ob die Ermöglichung individueller Lernwege im Fachunterricht angesichts des im Schulprogramm formulierten Eigenanspruchs perspektivisch in den Blick genommen werden muss. Ein **zentrales Handlungsfeld** der zukünftigen Schulprogrammarbeit kann sein, das Konzept und die Umsetzung der Individuellen Förderung zu einem kohärenten System der Förderung auch im Fachunterricht weiterzuentwickeln, das heißt, die Binnendifferenzierung als leitendes Element des Fachunterrichts zu verankern.

## Lehrerkooperation

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- E Gibt es eine Rückmeldekultur für Schüler über Lehrerkompetenzen und Unterrichtsinhalte?  
L In welchem Maße und unter welchen Bedingungen findet kollegiale Kooperation an unserer Schule statt?

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	

Die Fachkonferenzen tagen in der Regel ein bis zweimal im Schuljahr. Aus den Protokollen wird nicht ersichtlich, dass sie vorrangig dem fachlichen Austausch dienen, durch den

die Lehrkräfte einzelne Unterrichtsvorhaben erörtern und evaluieren oder mögliche methodisch-didaktische Entscheidungen zum Unterricht treffen. Die Fachkonferenzen als Ort des intensiven Austausches und als Motor von Unterrichtsentwicklung weiterzuentwickeln, ist ein **zentrales Handlungsfeld** der Schule.

Eine **Stärke** der Schule besteht in der hohen Bereitschaft der Lehrkräfte, sich gegenseitig auszutauschen. Dieser Austausch der Fachlehrkräfte eines Jahrgangs über einzelne Unterrichtsvorhaben ist eher informell angelegt. Er geht zumeist nicht über den Materialaustausch hinaus. Es gibt teilweise systematische Strukturen, die gewährleisten, dass in der Einführungsphase der Sekundarstufe II und in Fächern der Sekundarstufe I Parallelarbeiten geschrieben werden, die zuvor gemeinsam geplant wurden.

Für die Zusammenarbeit von fachspezifischen Jahrgangsteams konnte das Qualitätsteam keine Verbindlichkeiten erkennen, einzelne Beispiele wurden jedoch im Lehrkräfteteinterview benannt. Systematisch angelegte Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht waren nicht zu beobachten. Für eine mögliche Unterrichtsentwicklung etwa im Bereich der Individuellen Förderung und der Eröffnung individueller Lernwege fehlen klar vereinbarte Arbeitsstrukturen.

Die Bildung von professionellen Lerngemeinschaften<sup>5</sup>, in deren Mittelpunkt die Unterrichtsentwicklung steht, um auch gleichsinniges Handeln zu ermöglichen und um die Arbeit der Lehrkräfte zu entlasten, steckt noch in den Anfängen. Dies ist ein **wichtiges Handlungsfeld** der Schule.

Auf pädagogischer Ebene gibt es einige systematisch angelegte Teams. Genannt sei hier die doppelte Klassenlehrerschaft in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I, das Oberstufenteam, das Beratungslehrerteam und das Coaching.

Beim Wechsel der Klassenlehrer am Ende des 7. zum 8. Jahrgang gibt es Kontakte zwischen den alten und den neuen Klassenlehrern.

Die Jahrgangsstufenleitungen der Oberstufe treffen sich aufgrund der räumlichen Nähe auf informeller Ebene und widmen sich erzieherischen Fragen und der Laufbahnberatung.

Ein Schülerfeedback zum Unterricht wird von einzelnen Lehrkräften eingeholt. Wenn dies erfolgt, dann liegen diesem Feedback in einzelnen Fällen keine Grundsätze oder Kriterien von gutem Unterricht zugrunde, die systematisch für die Unterrichtsentwicklung genutzt

---

<sup>5</sup> Dabei handelt es sich nach Bensen im Rahmen der Diskussion über die Entwicklung von Fachgruppenarbeit um "Lehrerteams, die unterrichtsbezogen kooperieren, sich regelmäßig über ihre Unterrichtspraxis austauschen, gelegentlich hospitieren und gemeinsame Verantwortung für die Unterrichtsentwicklung übernehmen... wobei vor allem das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht.", in Beutel/Bensen/Prübe, Lernen im Fokus kooperativer Unterrichtsentwicklung, in: Lernende Schule, Heft 73, 2016

werden könnten. Es ist ein **Handlungsfeld** der Schule, die im Schulprogramm formulierten Maßnahmen<sup>6</sup> zur Selbstevaluation auf der Basis zuvor vereinbarter Kriterien der Fachkonferenzen für die Unterrichtsentwicklung zu nutzen und wiederum in den Fachkonferenzen auszuwerten. In Hinblick auf die im Abstimmungsgespräch benannten Themen- und Fragestellungen lässt sich feststellen, dass die Schule nur wenige strukturelle Maßnahmen ergriffen hat, um Lehrerkooperation und gegenseitige Beratung zu fördern. Der Großteil der Lehrkräfte arbeitet mit hohem Engagement. Die Bildung systematischer Arbeitsstrukturen, die den fachlichen und methodisch-didaktischen Austausch auf der Basis eines gemeinsam zu entwickelnden Grundverständnisses von gutem Unterricht unterstützen, ist ein **wichtiges Handlungsfeld** der Schule.

### 3.3.3 Lern- und Lebensraum.

#### Gebundener Ganztag

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

L Entspricht der gebundene Ganztag den Wünschen der SuS und der Eltern?

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.		+		
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.	++			
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.	++			
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			

Die Gestaltung des Schullebens gelingt dem Gymnasium Borghorst über sein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit außerschulischen Partnern und weiteren regelmäßig wiederkehrenden Aktivitäten (Schulfeste, Sportfeste, Feiern, Abschlussfeiern, Kulturveranstaltungen, Wandertage, Exkursionen, Klassen- und Kursfahrten) in **vorbildlichem Maße**.

Die Lehrkräfte ermutigen ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an vielen Wettbewerben und an Zertifikatskursen.

Die Schule wird als gebundene Ganztagschule geführt. Besonders gelungen ist die Umsetzung des Ganztagskonzeptes der Schule, das die Vorgaben des Ganztagerlasses

<sup>6</sup> Die Lehrerkonferenz hat folgende Maßnahmen der Selbstevaluation beschlossen: 1. Jede Lehrkraft führt in mindestens zwei Lerngruppen (nach eigener Wahl) in unterschiedlichen Jahrgangsstufen eine Evaluation des eigenen Unterrichts durch. 2. Schwerpunkte sind das Unterrichtsgeschehen und die Beziehung zwischen Lehrkraft und Lerngruppe. 3. Die Instrumente zur Selbstevaluation werden von der Lehrkraft selbst gewählt. 4. Jede Evaluationsmaßnahme wird mit einer Rückmeldung der Ergebnisse an die Lerngruppe und einem Gespräch über die Ergebnisse abgeschlossen. (Schulprogramm S. 87)

für eine gebundene Ganztagschule voll erfüllt. Das Konzept wurde bei Schülerinnen und Schülern sowie Eltern evaluiert und als Folge davon immer wieder überarbeitet.

Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler äußerten sich zufrieden über die Ausgestaltung des Ganztages. Die Lernzeiten sind eng angebunden an die Fächer und verteilen sich über die Woche. Unklar ist, ob die Lernzeiten als zusätzliche Stunde für die Fächer M, E, D und die neueinsetzenden Fremdsprachen genutzt werden oder eigenständig konzeptionell angelegt sind. Das Konzept könnte die Heterogenität der Schülerschaft und die Förderung des selbstgesteuerten Lernens stärker in den Blick nehmen.

Die Schule bindet in vorbildlicher Weise weiteres pädagogisches Personal in die Gestaltung der Ganztagschule ein und ermöglicht dadurch ein vielfältiges Ganztagsangebot.

Außerschulische Institutionen und Vereine werden ebenfalls eingebunden (z. B. OT-Heim, Fachhochschule Steinfurt, NABU, Kocharena, DRK).

Die vorgenommene Rhythmisierung des Ganztages erlaubt einen sinnvollen Wechsel aus Anspannung und Entspannung. Lernphasen, Freizeitgestaltung und Regenerationsphasen sind sinnvoll aufeinander abgestimmt. In der Mittagspause werden viele Freizeitangebote unterbreitet, sodass die Schülerinnen und Schüler selber entscheiden können, wie sie ihre Pause gestalten wollen. Rückzugsmöglichkeiten bestehen im umfangreichen Maße.

Das erweiterte Doppelstundenmodell trägt zu einer gelingenden Rhythmisierung bei und erlaubt eine Reduzierung der Anzahl der Fächer an einem Tag.

Die Angebote im Ganztage sind eng verzahnt mit dem Fachunterricht. Außerunterrichtliche Lernräume werden genutzt. Der Ganztage berücksichtigt mit seinen Arbeitsgemeinschaften, Zertifikatskursen und seinem Wettbewerbsangebot die unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen der Schülerinnen und Schüler. Die Ergänzungsstunden im Nachmittagsbereich am Donnerstag und Freitag dienen der individuellen Förderung und Unterstützung auf freiwilliger Basis.

Die Lernzeiten entlasten die Schülerinnen und Schüler von den Hausaufgaben. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen zeigen, dass die Ausprägung der Kompetenzstufen zum Teil über dem Landesschnitt liegt, was darauf hindeutet, dass im gebundenen Ganztage die erwarteten Kompetenzen genauso erworben werden wie an einem Gymnasium im Halbtagsbetrieb mit Hausaufgaben.

Das Ganztagskonzept macht deutlich, dass die Schule den Ganztage nicht als Additum begreift, sondern ihn von Grund auf denkt und lebt. Dies ist eine **zentrale Stärke**.

Das Bildungsangebot der Schule ist verlässlich. Unterrichtsausfall und Ausfall in den Ganztagsangeboten werden vermieden.

Im Hinblick auf die im Abstimmungsgespräch benannten Themen- und Fragestellungen lässt sich feststellen, dass die Schule die vorhandenen räumlichen Kapazitäten für den

Ganztags äußerst gelingend nutzt. Die Rhythmisierung erlaubt einen ausgewogenen Wechsel aus Anspannung und Entspannung. Die Pausenangebote sind bedarfsgerecht. Außerschulische Partner werden in vielfältiger Weise in das Schulleben und den Unterricht eingebunden. Das Ganztagskonzept entspricht in allen Punkten den Vorgaben des Ganztagserlasses und ist gelingend umgesetzt.

### Schule als Lebensraum

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

L Bietet unser Schulhof interessante und vielfältige Möglichkeiten zur Pausengestaltung?

S Wie gut ist die Mensa? (Aufsichten, respektvoller Umgang, Organisation)

S Wie gut ist die technische Ausstattung der Schule? In welchem Maße wird die technische Ausstattung der Schule im Unterricht genutzt?

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.		+		
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.	++			

Die Schule hat in **vorbildlicher Weise** viele Maßnahmen ergriffen, um die Flure und Klassen freundlich zu gestalten. Überall werden Schülerarbeiten ausgestellt und die Wände mit Bildern und anderen Objekten verschönert.

Der Schule ist ein hohes Engagement zu attestieren, um das Schulgebäude und das Schulgelände als Lebensraum zu gestalten.

Die vorhandenen Räumlichkeiten werden umfänglich für den Ganztagsbetrieb genutzt. Rückzugsmöglichkeiten bieten z. B. der Ruhe-Raum, die Bücherei, die Cafeteria das Selbstlernzentrum, der Spielraum und die vielen Sitzecken in den Fluren. Im Schülerinterview äußerten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden mit dem Schulhof.

Die Mensa ist ansprechend gestaltet und unterbreitet den Schülerinnen und Schülern durch die verschiedenen Ausgabestationen ein vielfältiges Essensangebot. Vorbildlich ist auch die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die anfallenden Dienste in der Mensa, die offensichtlich dazu beitragen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für einen reibungslosen Ablauf während des Mittagessens übernehmen.

### Technische Ausstattung

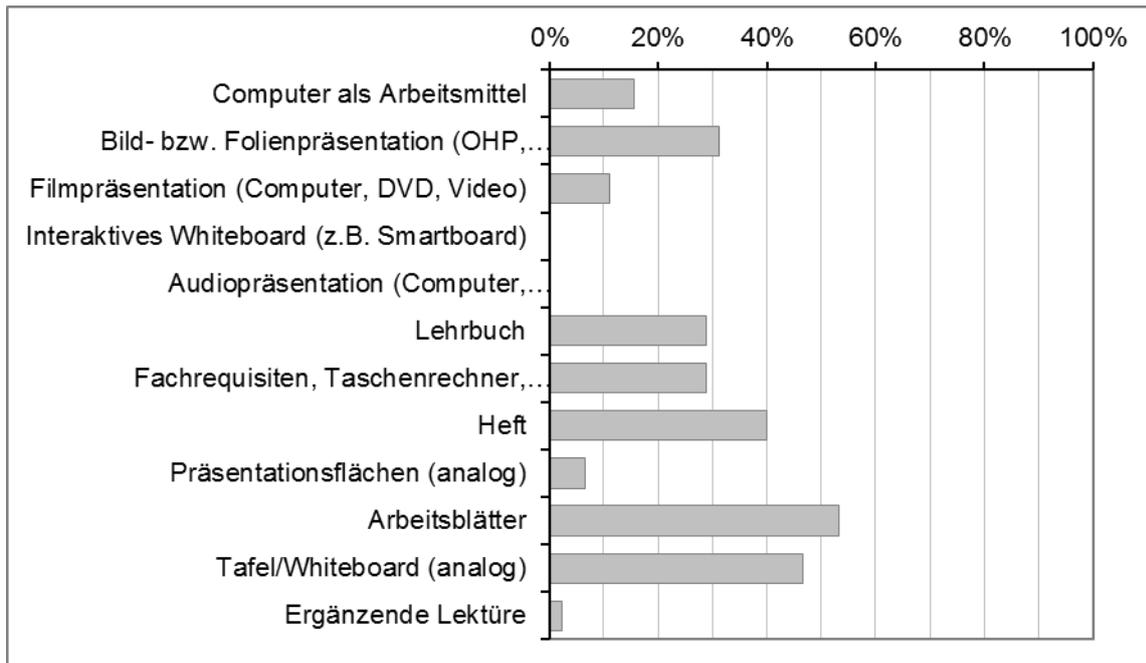
Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

S Wie gut ist die technische Ausstattung der Schule? In welchem Maße wird die technische Ausstattung der Schule im Unterricht genutzt?

Die naturwissenschaftlichen Räume bedürfen einer Renovierung. Nach Angaben der Schule soll dies zeitnah erfolgen.

W-Lan ist in den meisten Räumen gegeben, jedoch ist die Übertragungsrate z. B. im Musikraum wenig geeignet, die digitalen Medien zu nutzen. Momentan wird zusammen mit dem Schulträger ein Konzept zur digitalen Ausstattung der Schule entwickelt.

In den 45 Unterrichtssequenzen wurden die aufgelisteten Medien in folgender Häufigkeit verwendet.



### Differenzierte standortgerechte Angebote

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

SL Mit welchen Maßnahmen wird die Jungenförderung am Gymnasium Borghorst gestützt.

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule hat ein Konzept zur individuellen Förderung erarbeitet, mit dem sie das Ziel verfolgt, ihre Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung und in ihren Neigungen, Begabungen und Fähigkeiten zu fördern und zu fordern.

Diesen Anspruch verwirklicht die Schule in vielen Bereichen in **guter Weise**. Dabei setzt sie vor allem Maßnahmen in der äußeren Neigungs- und Fachleistungsdifferenzierung um.

In den Schülertutorien unterstützen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus den unteren Jahrgängen beim

Lernen und Festigen des Unterrichtsstoffes. Dabei werden sie von den Lehrkräften unterstützt. Am Donnerstag und Freitag wird in den Nachmittagsstunden ein Unterstützungsangebot (Hausaufgaben, Förderung) auf freiwilliger Basis unterbreitet.

Das Lerncoaching unterstützt in der Mittelstufe Schülerinnen und Schüler in einer persönlichen Begleitung bei Lernschwierigkeiten und Motivationsproblemen.

In der Oberstufe erleichtern Vertiefungskurse den Übergang in die Qualifikationsphase.

Die zahlreichen Wahlangebote ermöglichen eine Schwerpunktbildung im sprachlichen Bereich und in den Naturwissenschaften. Im Wahlpflichtbereich ist das Angebot sehr differenziert. Dabei kooperiert die Schule in vorbildlicher Weise mit außerschulischen Partnern (z. B. mit der FH Steinfurt). Aber auch die neue Kooperation mit dem Gymnasium Martinum in Emsdetten ermöglicht ein breites Wahlangebot in den Sprachen und in den Naturwissenschaften.

Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Interessen und Begabungen existieren über die Außendifferenzierung des Unterrichts hinaus Angebote im AG-Bereich, Wettbewerbe sowie die Vorbereitung auf und der Erwerb von international anerkannten Sprachdiplomen. Es besteht das Angebot des parallelen Lernens zweier neueinsetzender Sprachen ab dem 6. Schuljahr; es wird aber nur von wenigen Schülerinnen und Schüler (Doppelsprachler) genutzt. Das Selbstlernzentrum und die Flexiblen Förderstunden unterstützen das selbstständige Arbeiten und unterstützt die individuelle Entfaltung der Schülerinnen und Schüler. Auch die Projektkurse in der Oberstufe unterstützen die individuelle Profilbildung.

Das Schulprogramm zeigt eine breite Ausrichtung auf verschiedene Elemente individueller Förderung in Form der äußeren Differenzierung. Dies ist eine **Stärke** der Schule.

### 3.3.4 Gestaltung von Übergängen

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- E Der Besuch eines Gymnasiums bedeutet nicht unbedingt, dass unmittelbar danach ein Studium aufgenommen wird. Werden die Schüler ausreichend dabei unterstützt, eine berufliche Orientierung entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten zu finden?
- E Die Schüler kommen von der Grundschule aus einem sehr behüteten und überschaubaren Umfeld. Werden unsere Kinder beim Übergang auf das Gymnasium ausreichend begleitet und unterstützt, ohne überfordert zu werden?

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.	++			
3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.		+		

Das Beratungsangebot ist im erzieherischen und sozialen Bereich insgesamt sehr gut ausgeprägt. Die Klassenlehrkräfte (in der Sekundarstufe II die Jahrgangsstufenleiterinnen bzw. Jahrgangsstufenleiter) sind in der Regel die ersten Ansprechpartner. Die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern betonten im Interview, dass die Lehrkräfte sehr gut ansprechbar seien und von sich aus den intensiven Kontakt zum Elternhaus suchen. Daneben gibt es Verantwortlichkeiten für die Berufs- und Studienwahlorientierung und für die Unterstützung der Schülervvertretung.

Die Lernberatung erfolgt sowohl über Sprechtage als auch über den direkten und schnellen Kontakt der Fachlehrkräfte zu den Elternhäusern, wenn ein Leistungsabfall gegeben ist. Im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen werden Förderpläne für versetzungsgefährdete Schülerinnen und versetzungsgefährdete Schüler entwickelt, die mit den Eltern erörtert werden und zeitnahe Bilanzierungen vorsehen.

Die Erziehungsberechtigten hoben lobend hervor, dass durch die Einrichtung eines jeweils gesonderten Sprechtages für die Jahrgangsstufe 5 und 6 mehr Zeit eingeräumt wurde, um sich intensiv mit den Lehrkräften zu beraten.

Zur Praxis der Schule gehören in allen Jahrgängen Quartalsgespräche, die parallel zum Unterricht mit jeder Schülerin und jedem Schüler geführt werden, um den Lernfortschritt zu erörtern.

Seit einigen Jahren hat die Schule das Lerncoaching eingeführt. Dabei unterstützen Lehrkräfte über ein spezielles Angebot die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe bei Lernschwierigkeiten und Motivationsproblemen. Nach Aussagen der Interviewteilnehmer im Lehrkräfteinterview wurde dieses Programm schon evaluiert und dabei festgestellt, dass viele der betroffenen Schülerinnen und Schüler erfolgreich ihre Schullaufbahn am Gymnasium Borghorst fortsetzen konnten. Das Lerncoaching gehört zu den **Stärken** der Schule.

Vorbildlich ist auch die Laufbahnberatung sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II, in der ein Oberstufenteam aus Oberstufenkoordinator und Jahrgangsstufenkoordinator\*innen intensiv auch über Quartalsgespräche die Schülerinnen und Schüler unterstützt. Eltern und Schülerinnen und Schüler erhalten die für Laufbahntscheidungen wichtigen Informationen durch passgenaue anlassbezogene Veranstaltungen.

Zur Erleichterung der Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium hat das Gymnasium Borghorst ein Übergangskonzept entwickelt, das die enge Kooperation zwischen den Grundschulen und dem Gymnasium Borghorst deutlich macht. Gespräche mit den Grundschullehrkräften schon vor der Einschulung in das fünfte Schuljahr führen zu einer pädagogischen Klassenbildung. Kennenlertage und Tage der offenen Tür führen dazu,

dass die „Neuen“ sich rasch in der Schule zurechtfinden. Die Schülerpaten aus den älteren Jahrgängen sorgen ebenso dafür.

Die Studien- und Berufswahlorientierung ist sehr umfangreich und vorbildlich und bindet das Umfeld der Schule mit ein. Die Schule nimmt am Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ teil.

Die Beratung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern gehört zu den **Stärken** der Schule.

Hinsichtlich der Fragestellungen der schulischen Gruppen im Abstimmungsgespräch lässt sich feststellen, dass die Schule ein gut ausgearbeitetes Beratungssystem entwickelt hat, das in der Praxis gelebt und von den Interviewteilnehmern geschätzt wird. Auch mit der Berufs- und Studienberatung waren sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern sehr zufrieden.

### 3.3.5 Unsere Werte: Respekt, Toleranz, Beteiligung, Eigenverantwortlichkeit, Übernahme von Verantwortung, Kooperationsbereitschaft, Nachhaltigkeit.

#### Normen und Werte

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

S Erreicht das Handyverbot sein Ziel?

L Ist das Gymnasium Borghorst ein Ort, an dem soziale Kompetenz und gegenseitige Wertschätzung gelebt werden?

ZV 3 Entwicklung von Bausteinen eines gelebten Umweltkonzeptes (Die Schule ist sauber und gepflegt / Schonender Umgang mit den Ressourcen im Rahmen der Möglichkeiten der Schule.)

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			

Die Grundwerte werden im *Wegweiser* der Schule sichtbar. „Unsere Schule ist auch ein Ort, an dem sich alle vor der Verletzung ihrer Persönlichkeitsrechte geschützt fühlen sollen. Im Klartext: Heimliche oder öffentliche Demütigungen akzeptieren wir nicht! Toleranz bedeutet für uns, die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit aller Menschen an unserer Schule wertzuschätzen, Fremdes und Ungewohntes zu achten.“

Während der Schulbesuchstage konnte sich das Qualitätsteam davon überzeugen, dass diese Werte gelebt werden. Auch in den Interviews hoben alle Interviewteilerinnen und -teilnehmer hervor, dass die Werte des gegenseitigen Respektes und der Anerkennung der Vielfalt Richtschnur für den Umgang aller sind. Jeder Einzelne wird in seiner Persönlichkeit wahrgenommen, geschätzt und respektiert. Dies ist eine besondere **Stärke** der Schule.

Es gibt eine Vielzahl von Maßnahmen, die das soziale Klima sichern sollen. Basis all dieser Maßnahmen ist eine Hausordnung, die in den Klassen durch Klassenregeln konkretisiert wird.

Damit diese Werte gelebt werden, hat die Schule darüber hinaus Maßnahmen ergriffen, von denen einige exemplarisch genannt werden sollen:

- die Tutorienstunden der Klassenlehrerinnen und -lehrer
- das Lions-Quest-Programm
- die Tage der religiösen Orientierung
- das Patenmodell
- das Schulprojekt Projekttag „Müll – Nein Danke“ in enger Kooperation mit dem NABU
- die Förderung des Verantwortungsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler (Paten, Schulsanitäter, Schüler helfen Schülern, Nikolauslauf für ein SOS- Kinderdorf)
- das Fair Mobil
- die Thematisierung von Cybermobbing in den Fächern und durch gesonderte Veranstaltungen

Die Akzeptanz und das bewusste Erleben der Vielfalt, der respektvolle Umgang untereinander und die Erziehung zur Nachhaltigkeit sind eine **Stärke** der Schule.

Hinsichtlich der Fragestellungen der schulischen Gruppen lässt sich feststellen, dass das Klima am Gymnasium Borghorst insgesamt von hoher Wertschätzung geprägt. Die Wirksamkeit des Handyverbotes konnte das Qualitätsteam nicht untersuchen und sollte in einer internen Evaluation erhoben werden.

### Partizipation / Kommunikation

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- E Reicht die vorhandene demokratische Struktur, um die Beteiligung aller Schüler am Schulleben und die Vertretung ihrer Interessen zu gewährleisten?
- SL Wie sind die Kommunikationsprozesse Schulleitung - Lehrer - Schüler-Eltern angelegt und welche Optimierungsnotwendigkeiten gibt es?

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.	++			
3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		

Wichtige Voraussetzung für eine demokratische Kultur ist ein transparenter Informationsfluss. Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte fühlen sich über die verschiedenen Informationskanäle sehr gut informiert (Berichterstattung in den Gremien, anlassbezogene Mails, V-App, Homepage, Infobriefe der Schulleitung, Informationsveranstaltungen zu allen laubahnrelevanten Themen). Transparenz und Informationsfluss gehören zu den **Stärken** der Schule.

Die Partizipation von Schülerinnen und Schüler entspricht dem Standard, ist aber sicherlich noch ausbaufähig. Sie nehmen nicht an den Arbeitsgruppen zur Erstellung von Konzepten für die Schulentwicklung teil. Die Einladungen zur Schulkonferenz erfolgen rechtzeitig. Die inhaltliche Vorbereitung ist den Schulkonferenzmitgliedern selber überlassen. Eine jährliche mehrtägige SV-Fahrt findet nicht statt. Eine stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler in Schulentwicklungsprozesse und eine systematische Förderung der SV-Arbeit könnten zu einer noch größeren Identifikation mit „ihrer“ Schule führen.

## 4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

### 4.1 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

#### Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne<sup>7</sup> dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen<sup>8</sup> und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung<sup>9</sup> beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet, und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen<sup>10</sup> eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist. Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem und dem folgenden Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

<sup>7</sup> Mit schulinternen Lehrplänen sind die „schuleigenen Unterrichtsvorgaben“ im Sinne des § 29 des SchulG gemeint. Dies umfasst somit die Didaktischen Jahresplanungen der Berufskollegs, die Arbeitspläne der Grundschulen sowie schulinterne Lehrpläne.

<sup>8</sup> Mit Lehrplänen sind die vom Ministerium erlassenen „schulformspezifischen Vorgaben für den Unterricht“ im Sinne des § 29 des SchulG gemeint. Dies umfasst somit die Vorgaben für das Berufskolleg (z. B. Bildungspläne), die Richtlinien und Lehrpläne der Grundschulen sowie die Kernlehrpläne.

<sup>9</sup> Für Berufskollegs: In Didaktischen Jahresplanungen werden ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben.

<sup>10</sup> Sofern eine Grundschule/eine Förderschule auf die Einrichtung von Fachkonferenzen verzichtet, findet die Zusammenarbeit in der Lehrerkonferenz statt.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu Maßnahmen der Umsetzung der Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit und deren Überprüfung, insbesondere hinsichtlich unterrichtlicher Prozesse.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

## Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
---------	---	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

Unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote werden ausgehend von ihrem Ziel, den zu erwerbenden Kompetenzen, geplant und durchgeführt. Kompetenzorientierung in ihrer Vielschichtigkeit umfasst Haltungen von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal ebenso wie didaktische Planungsentscheidungen und die Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten. Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule eine umfassende Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten. Eine umfassende Förderung von Kompetenzen beinhaltet die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen erfolgt in Verzahnung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung fachlicher Kompetenzen kann mit den Verfahren und Methoden der Qualitätsanalyse nicht in den Blick genommen werden. Deshalb findet hier eine Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen statt. Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz). Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und Phasen des Entwickelns und Erprobens ermöglicht werden, mit Fehlern konstruktiv umgegangen und Anschlussfähigkeit hergestellt wird.

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzüge und Lösungswege werden ermöglicht. Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn

Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, ob sie verschiedene digitale und nicht-digitale Medien funktional und zielführend einsetzt, um Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und inwieweit Schülerinnen und Schülern verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung stehen.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet. Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, ob ein Bezug zwischen inhaltlich-pädagogischer Arbeit und der Gestaltung von Lernumgebungen erkennbar wird.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse reflektieren können, Rückmeldungen zu Lernprozessen erhalten, Entscheidungen zum Vorgehen in Arbeitsprozessen treffen können.

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler. In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen. Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

## Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.). Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots. Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

## Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne<sup>11</sup> entfaltet werden. Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind<sup>12</sup>.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände als auch Lernentwicklungen erfasst werden.

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts

<sup>11</sup> siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. [Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe](#))

<sup>12</sup> Sofern eine Grundschule/eine Förderschule auf die Einrichtung von Fachkonferenzen verzichtet, findet die Zusammenarbeit in der Lehrerkonferenz statt.

zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.

## Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts). Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und -fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule. Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderpläne oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen. Unter einem Übergangsmangement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. In Schulen der Sekundarstufe I und II gibt es zudem Angebote der Berufsorientierung bzw. Berufs- und Studienwahlberatung. Diese beinhalten gegebenenfalls die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Dabei stellt die Schule sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und verschiedenen Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule kooperiert mit anderen aufnehmenden und abgebenden Schulen und Institutionen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen.

## Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen können. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet werden und im Unterricht erkennbar werden.

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen.

## Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u.a. durch Folgendes aus: Entpersonalisiertheit (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen)<sup>13</sup>. Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern. Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

## Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Aufgabenstellungen, Vorgehensweise, Unterrichtsgegenstände und Ziele von den Schülerinnen und Schülern als nachvollziehbar wahrgenommen werden und inwieweit in Unterrichtsbeobachtungen Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen und Vorgehensweisen klar werden.

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

## Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

<sup>13</sup> siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert und die Unterrichtszeit effizient genutzt wird.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen. Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

## Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
----------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Qualitätsanalyse eine respektvolle Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen berichten sowie eine Rückmeldung, inwieweit die Qualitätsanalyse diese Atmosphäre im Unterricht beobachtet.

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

## Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.		+		
----------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält unabhängig von der konkreten Gestaltungsform ihres Ganztags Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Planung und Gestaltung des ganztägigen Angebots den Erholungs- und Entspannungsbedarf der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Eine begründete Rhythmisierung meint eine Rhythmisierung, bei der die Erholungs- und Entspannungsbedarfe der Beteiligten berücksichtigt werden. Es gibt klare Absprachen zu Möglichkeiten der Erholung und Entspannung in entsprechend gestalteten Pausenzeiten und Rückzugsräumen für alle Beteiligten sowohl am Vor- als auch am Nachmittag: Schülerinnen und Schüler können in der Schule aus vorstrukturierten Angeboten und frei gestaltbaren Zeiten (z. B. Freispiel in der Betreuung) wählen. Lern- (z. B. Unterricht) und Erholungszeiten sind in gebundenen Ganztagschulen - auch erweiterten gebundenen Ganztagschulen - auf Vor- und Nachmittag verteilt (in offenen Ganztagschulen möglichst auf Vor- und Nachmittag verteilt). An Schulen mit außerunterrichtlichen Ganztags- und Betreuungsangeboten können Schülerinnen und Schüler ebenfalls aus vorstrukturierten Angeboten und freigestaltbaren Zeiten wählen.

2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.	++			
----------	---	----	--	--	--

Die Rückmeldung beinhaltet, inwieweit die Schule eine Verlässlichkeit des außerunterrichtlichen Angebots sicherstellt. Sie bezieht sich je nach Gestaltung der Ganztagschulform darauf, inwieweit schulinterne Absprachen zur Vertretung bei akutem und langfristigem Ausfall von in außerunterrichtlichen Angeboten tätigem Personal bestehen. Bei Schulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit die Verlässlichkeit durch Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen außerschulischen Partnern abgesichert wird.

Außerunterrichtliches Angebot umfasst das über den Unterricht hinausgehende Angebot, wie Arbeitsgemeinschaften, Förderangebote, themenbezogene Angebote und Praktika, Unterstützungsangebote etc.

2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.	++			
----------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Absprachen zur konzeptionellen Verzahnung bestehen und umgesetzt werden.

Gebundene - auch erweiterte gebundene Ganztagschulen - und offene Ganztagschulen verstehen ihr unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot als Ganzheit im Sinne der gemeinsam erarbeiteten Leitbilder oder der Profile der Schule. Kennzeichen einer konzeptionellen Verzahnung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Inhalte ist die gemeinsame Kompetenzorientierung zur Stärkung und Förderung des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin in fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Fachkräfte in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten haben ein gemeinsames Verständnis der schulischen Arbeit entwickelt. Die Verzahnung kann beispielweise deutlich werden im Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in außerunterrichtlichen Angeboten (u.a. außerschulische Partner) und Lehrkräften über unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote, in der Entwicklung gemeinsamer Ziele und Projekte und ggf. der Nutzung gemeinsamer oder abgestimmter Materialien. Lernzeiten sind in das Ganztagskonzept integriert. Lernzeiten können Teil des Unterrichts oder außerunterrichtlicher Angebote sein und werden von Lehrkräften oder pädagogischen Fachkräften begleitet.

## 4.2 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 3: Schulkultur

### Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der alle Beteiligten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen werden von den jeweiligen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler etc.) erarbeitet und beschlossen und sind allen Beteiligten bekannt. Dabei werden der Umgang mit Konflikten und Verfahren der Konsensbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen erfahren und gelernt.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Vorschläge einbezogen werden. Dazu gehört in einigen Schulformen insbesondere, dass Schülerinnen und Schüler über Handlungsfelder und Funktion der Schülervertretung informiert werden und ermutigt und gefördert werden, sich an der Arbeit der Schülervertretung zu beteiligen, aber auch der Einbezug von Schülerinnen und Schülern in die Schulprogrammarbeit und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.

3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum wertschätzenden Einbezug und zur Beteiligung der Erziehungsberechtigten an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen. Die Schule ermutigt und fördert Erziehungsberechtigte Funktionen und Ämter wahrzunehmen und bezieht sie in die Gremienarbeit ein.

## Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren

Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

## Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

## Gestaltetes Schulleben

### Gesundheit und Bewegung

3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.
---------	--	------------------------------------

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in den Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und des Abbaus berufsbedingter physischer und psychischer Belastung wahrnimmt.

Schulen sind im Rahmen ihres Auftrages zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz aufgefordert, auf die physische und psychische Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu achten. Maßnahmen hierzu können z. B. Bildung von Teams, Fortbildung, Beratung, Regelungen der Arbeitszeit, Lehrerarbeitsplätze, Rhythmus etc. sein.

3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie (auch in Kooperation mit außerschulischen Partnern) den Schülerinnen und Schülern neben dem regulären Sportunterricht verlässliche Sport- und Bewegungsangebote macht.

### Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält in diesem Kriterium Rückmeldung zur Systematik der Kooperationen mit anderen Schulen und Kindertagesstätten in ihrem Umfeld, die über die Kooperationen im Rahmen von Übergangsmangement hinausgehen, z. B. zur Zusammenarbeit mit anderen Schulen für gemeinsame Bildungsgänge.

3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie an außerschulischen Aktivitäten und Angeboten in ihrem Umfeld beteiligt ist (z. B. Netzwerkarbeit; Stadtteilangebote).

3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik der Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

Im Rahmen externer Kooperationen arbeitet die Schule zur Bereitstellung ihres schulischen Angebots mit kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen und gegebenenfalls Betrieben (z. B. Musikschulen, Jugendkunstschulen, Bibliotheken, Museen und Sportvereine) und zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler mit pädagogischen und ggf. therapeutischen Einrichtungen zusammen. Die Schule hat verlässliche Ansprechpersonen für außerschulische Partner (z. B. Beratungslehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte). Für Berufskollegs wird insbesondere die Kooperation mit betrieblichen und außerbetrieblichen Einrichtungen wie Ausbildungsbetrieben, Unternehmen, Trägern von Maßnahmen der Arbeitsagenturen/Jobcenter und Kammern in den Blick genommen.

3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie im Kontext ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit ihre Möglichkeiten nutzt, den nationalen und internationalen Schüleraustausch zu unterstützen und über das Übergangsmanagement hinaus mit weiteren Bildungseinrichtungen zu kooperieren.

## Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Vereinbarungen getroffen hat, um das Gebäude gepflegt und sauber zu halten und Personen oder Personengruppen in diesem Kontext Aufgaben und Verantwortung übernehmen. Alle Beteiligten fühlen sich mitverantwortlich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Gebäude, die sanitären Anlagen und das Gelände sauber und gepflegt zu halten.

3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, ob sie Möglichkeiten der Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes im Sinne eines Lebens- und Lernraums nutzt und inwieweit Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung einbezogen werden. Sie erhält Rückmeldung, inwieweit sie ihrer Verantwortung für besondere Bedarfe aller Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Die Qualitätsanalyse berücksichtigt für die Rückmeldung die baulichen Gegebenheiten vor Ort.

## 4.3 Qualitätstableau NRW - Inhaltsbereich 4: Führung und Management

### Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

Die Rückmeldung der Qualitätsanalyse in diesem Analysekriterium bezieht sich auf die Systematik, Regelmäßigkeit und Konstruktivität der Kommunikation der Schulleitung mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten.

4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung dafür sorgt, dass Verfahren der Konfliktbearbeitung vereinbart werden, dass diese allen Beteiligten bekannt sind und Bearbeitungsmöglichkeiten sichergestellt sind (Raum, Zeitrahmen).

## Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Dieses Kriterium wird nicht bewertet. Die Qualitätsanalyse gibt der Schule im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, wenn sie Auffälligkeiten hinsichtlich der Einhaltung und Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben wahrnimmt.

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Verantwortung der Schulleitung für die situationsbezogene Interpretation und rechtssichere Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben.

## Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in der Nutzung von Ressourcen wahrnimmt.

Im Kontext sachgerechter Ressourcennutzung schöpft die Schulleitung Möglichkeiten aus, finanzielle und personelle Ressourcen orientiert am Schulprogramm und zur Weiterentwicklung der Schule zur Verfügung zu stellen. Bei der Planung und sachgerechten Verwendung der Ressourcen werden pädagogische, ökonomische, ökologische, gesundheitliche und rechtliche Aspekte berücksichtigt.

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -an-  
eignung ist gewährleistet.

## Personalentwicklung

### Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfs-  
ermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die  
Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-  
Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedback-  
prozessen (z. B. Schülerfeedback).

4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals (dies schließt  
Schulleitungsmitglieder mit ein) durch die Fortbildungsplanung unter regelmäßiger Aktualisierung berücksichtigt wer-  
den.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	
---------	--	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und  
der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies  
schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und über-  
fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

## Lehrerbildung

### Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qua-  
litätsentwicklung verfügt.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind. Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Fortschreibung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

## 4.4 Zusammenstellung aller Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen / Kriterien U 1 bis U 12

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

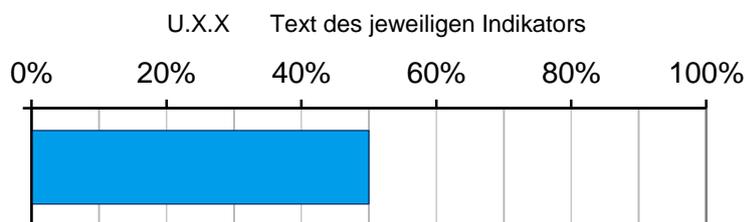
### Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

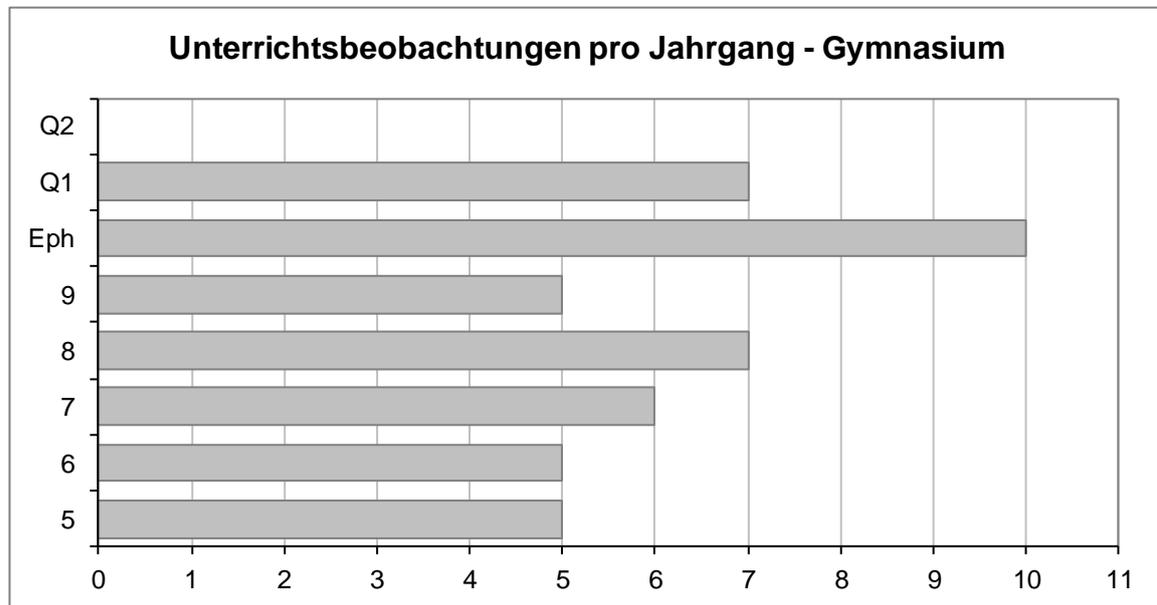
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

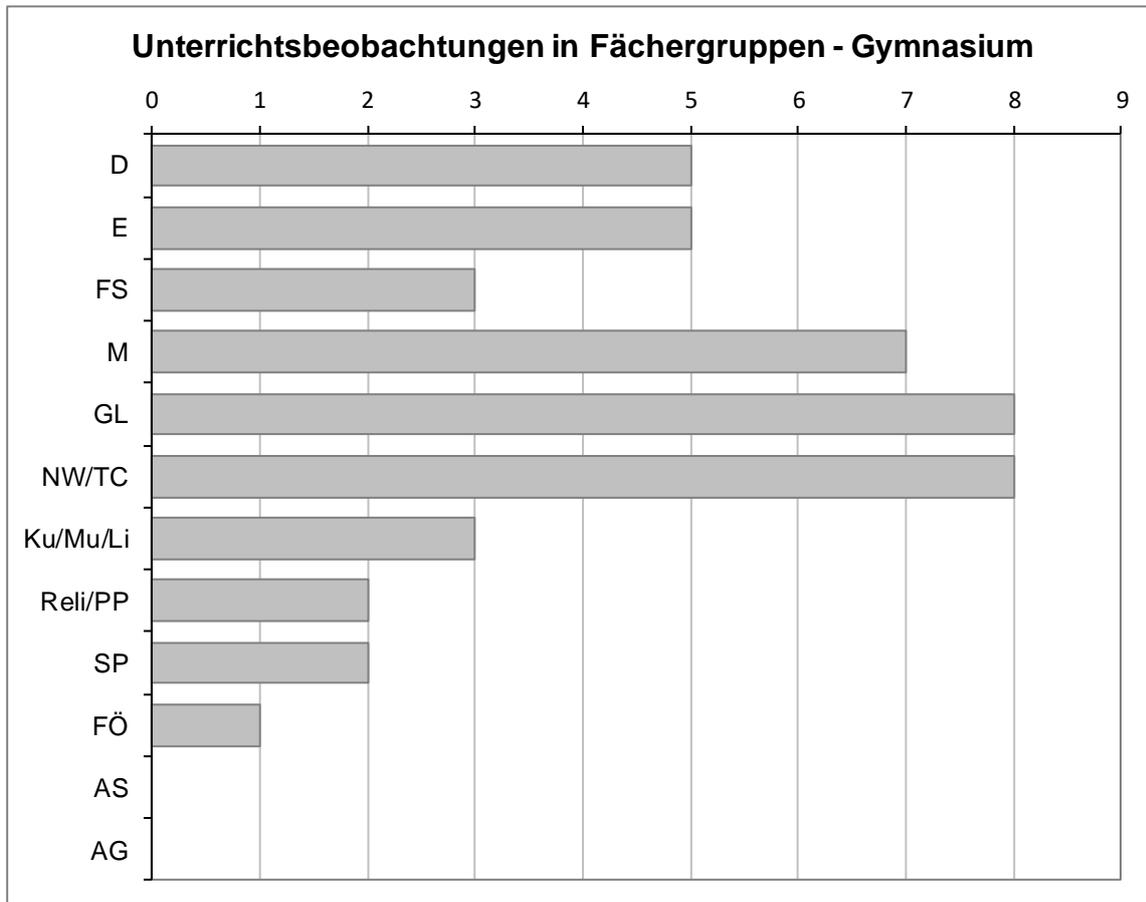
Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators; hier genau 50 %.

### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



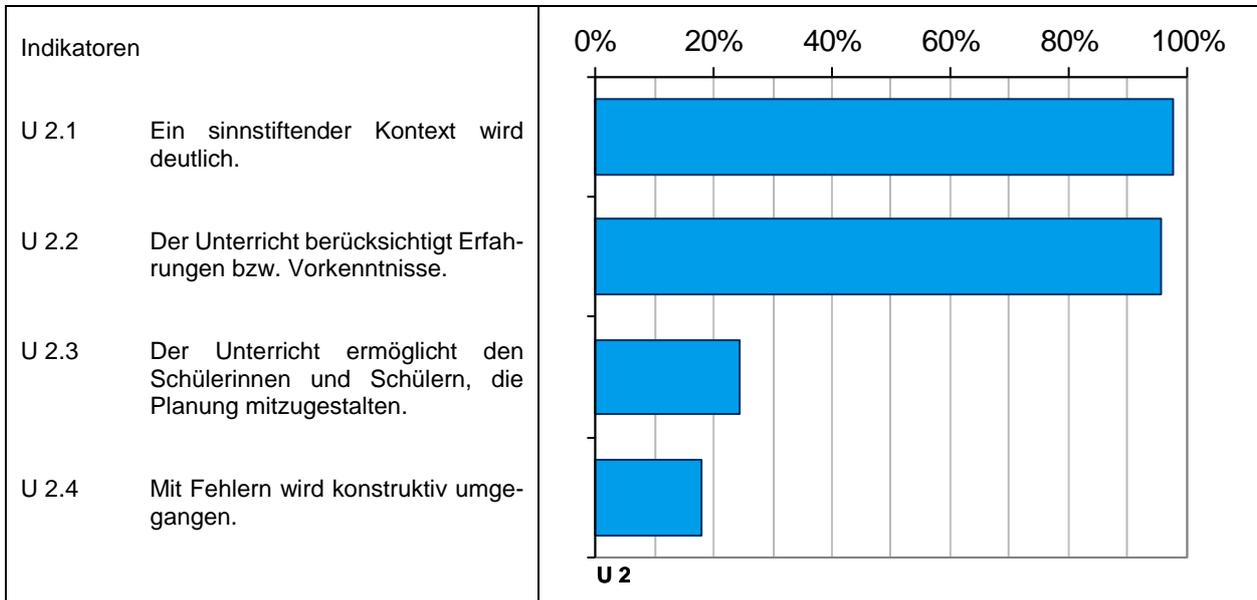


D	Deutsch
E	Englisch
FS	Fremdsprache (außer Englisch)
M	Mathematik
GL	Gesellschaftswissenschaften
NW/TC	Naturwissenschaften / Technik
Ku/Mu/Li	Kunst / Musik / Literatur
Reli/PP	Religionslehre / Praktische Philosophie
SP	Sport
FÖ	Förderunterricht
AS	Arbeitsstunde
AG	Arbeitsgemeinschaft

**Kriterium U 1      Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
U 1.1      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
<b>U 1</b>	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

## Kriterium U 2 Schülerorientierung



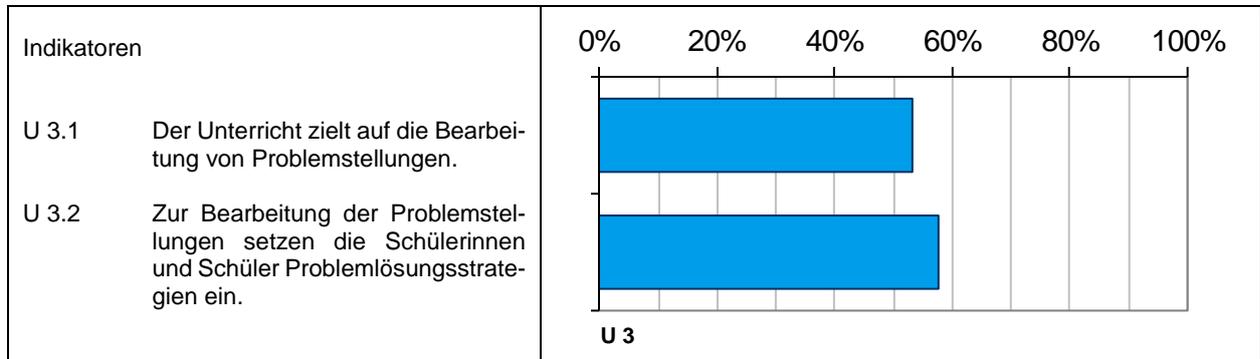
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

### Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

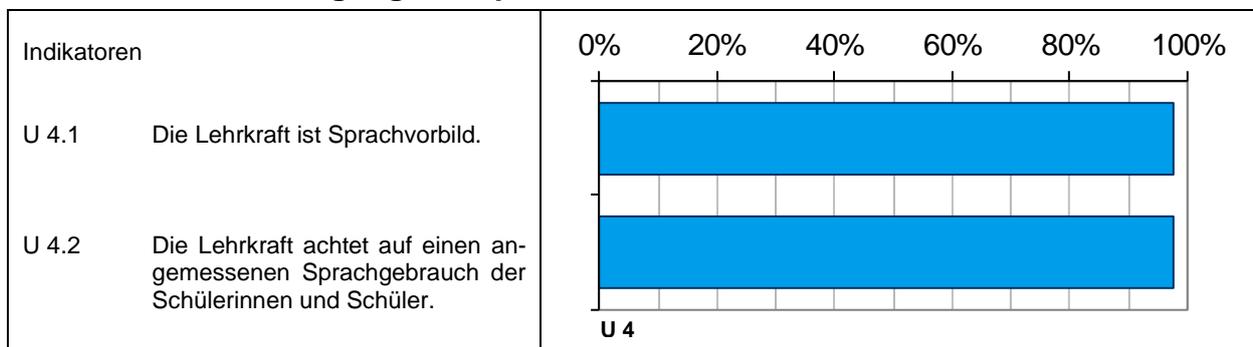
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

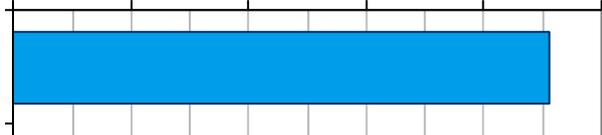
Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

### Kriterium U 4      Umgang mit Sprache



Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.  
 Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen).  
 Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.

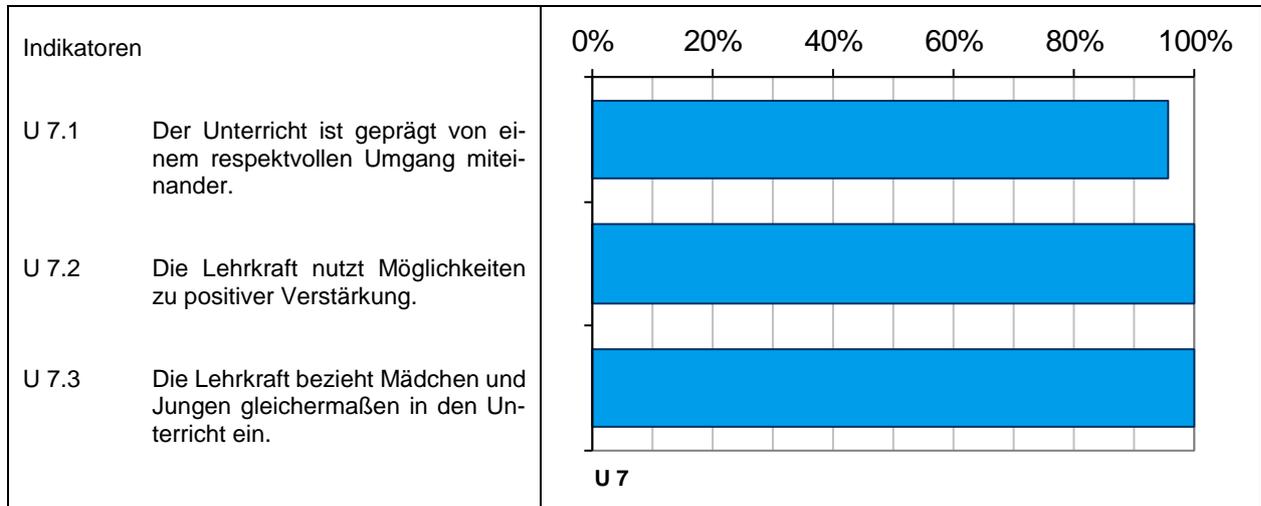
**Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p style="text-align: center;"><b>U 5</b></p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern).            Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

## Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
U 6.1    Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2    In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<b>U 6</b>	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

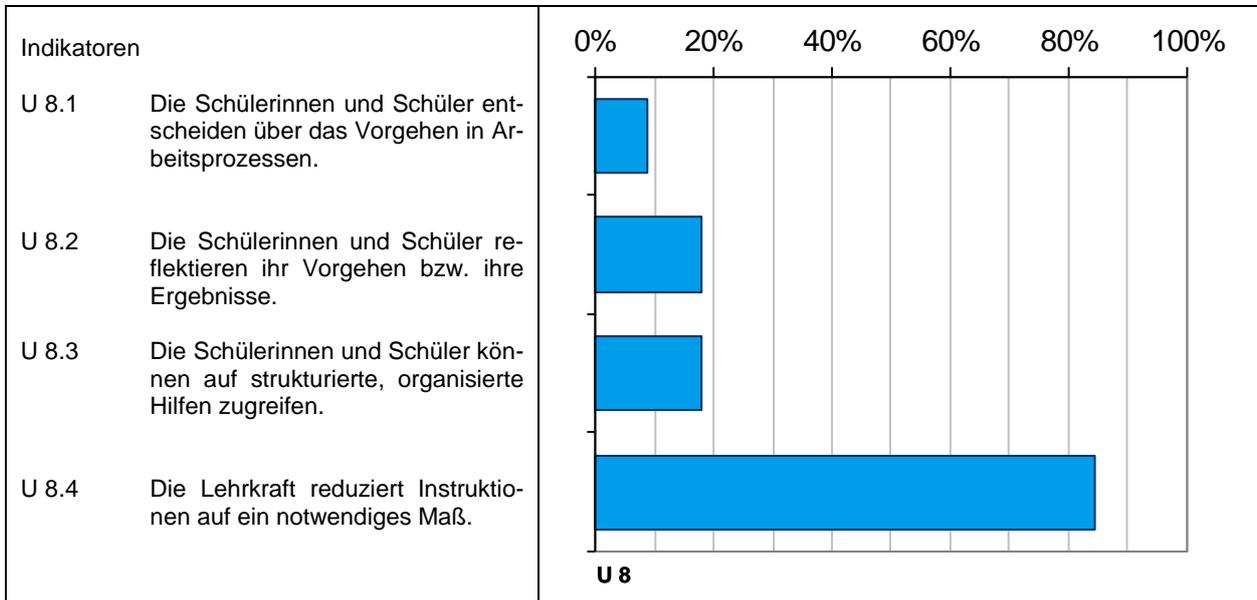
**Kriterium U 7      Unterrichtsklima**



Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.

Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.

## Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

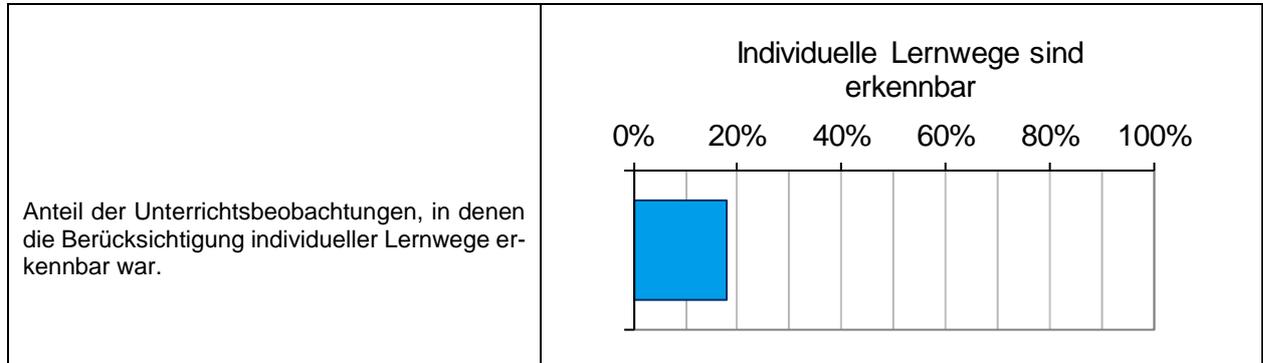
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

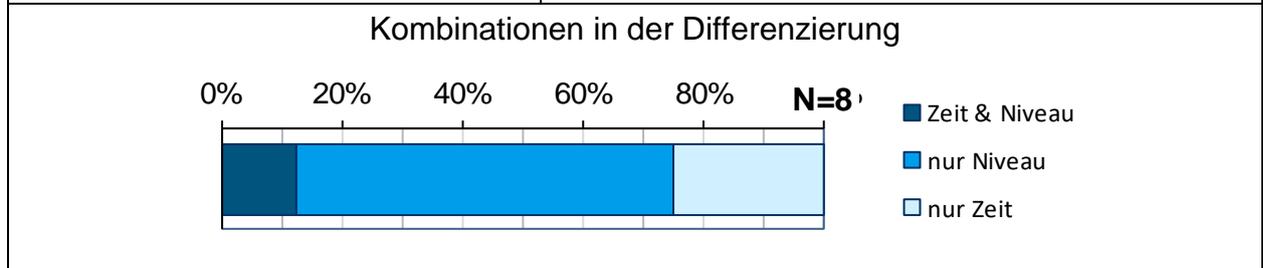
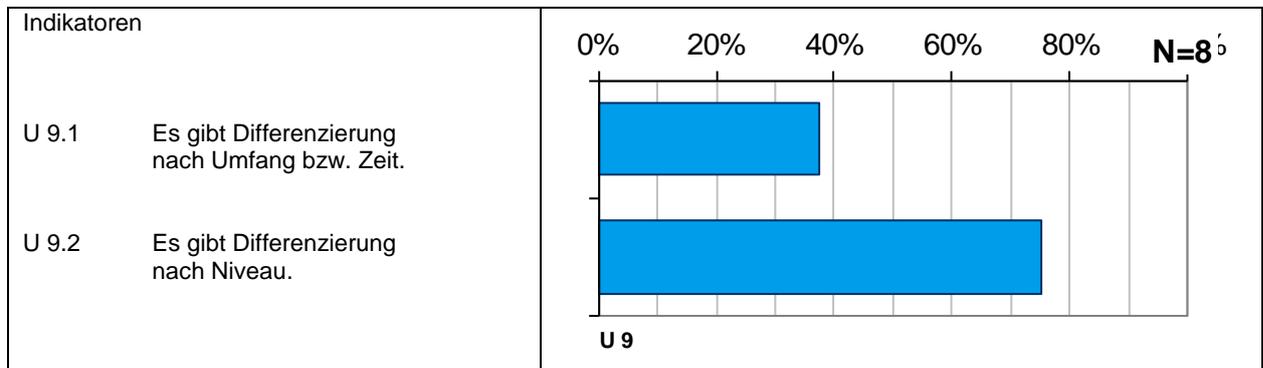
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

**Kriterium U 9 Individuelle Lernwege**



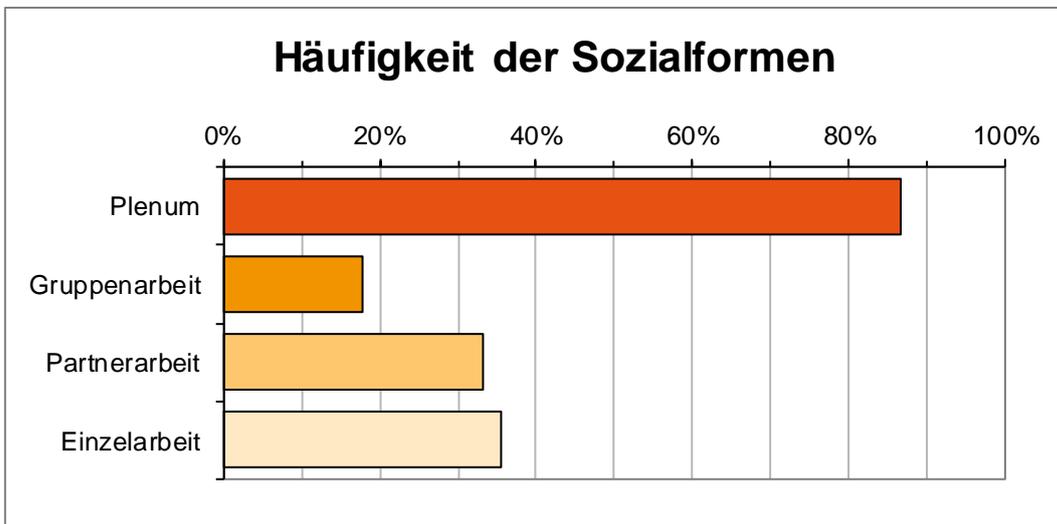
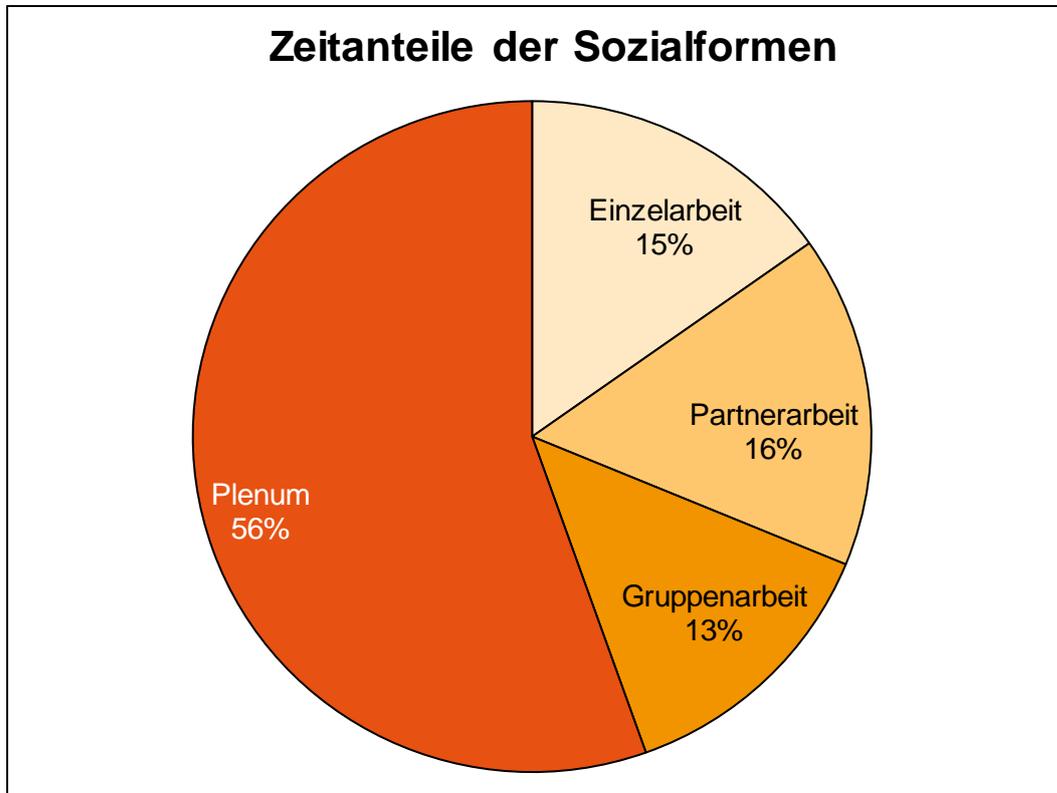
Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



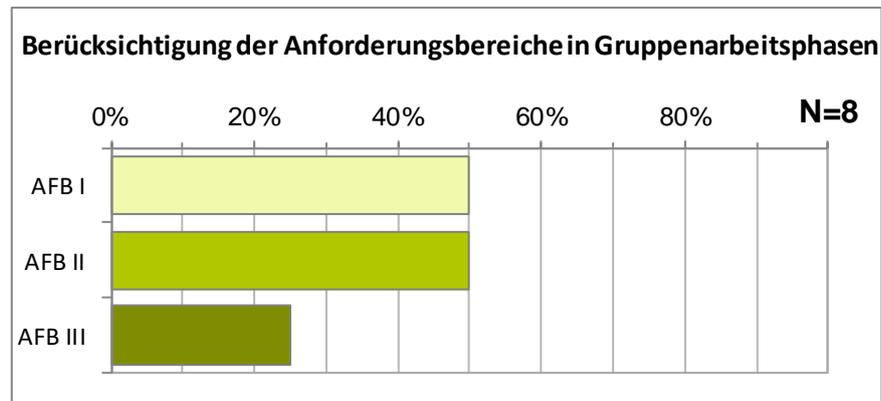
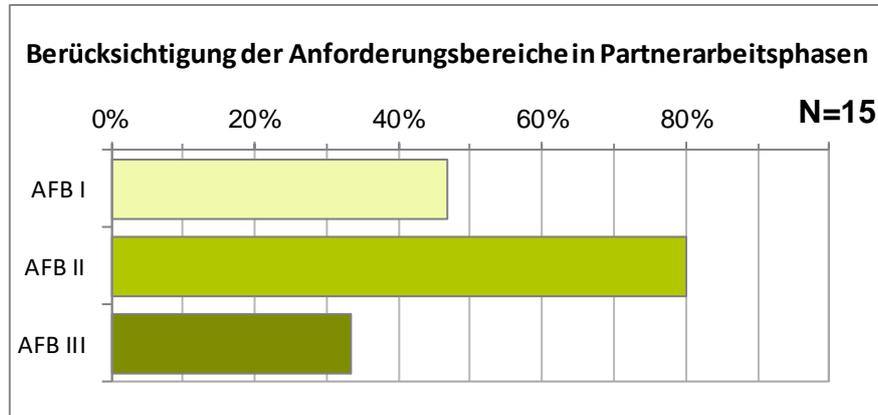
Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden). Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z B durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

**Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts**



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



## Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

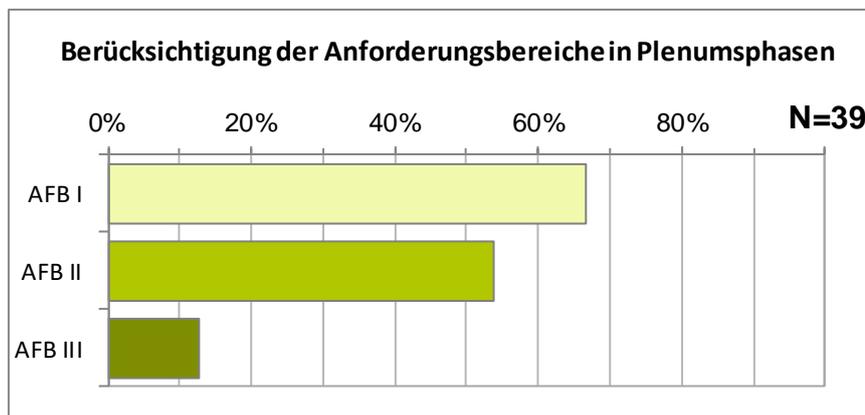
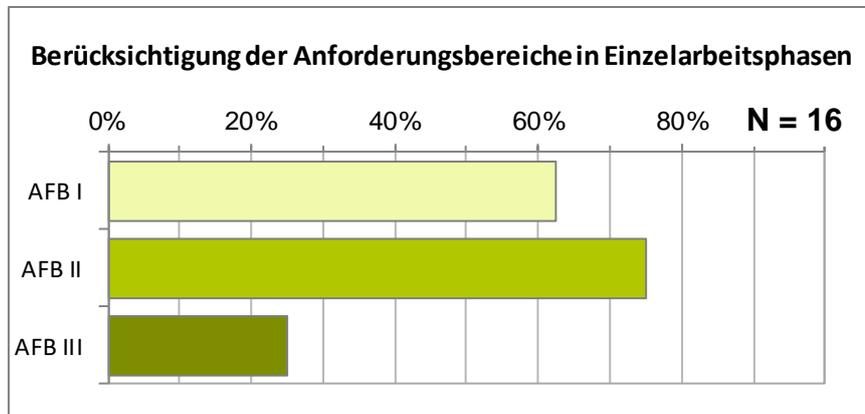
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

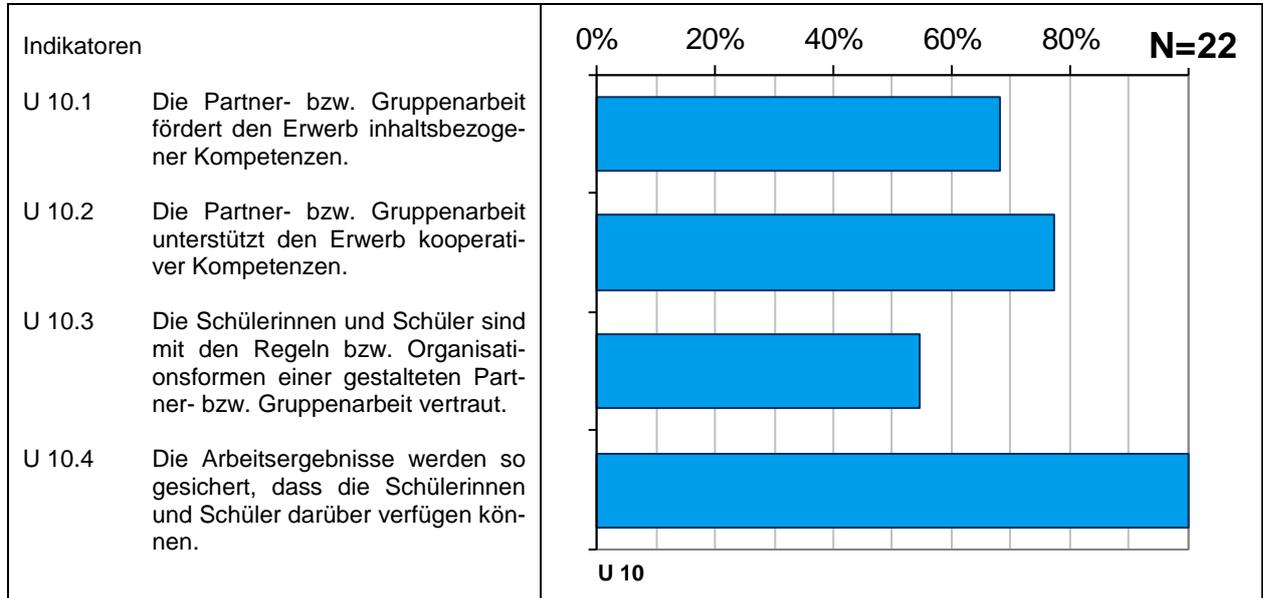
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

**Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit**

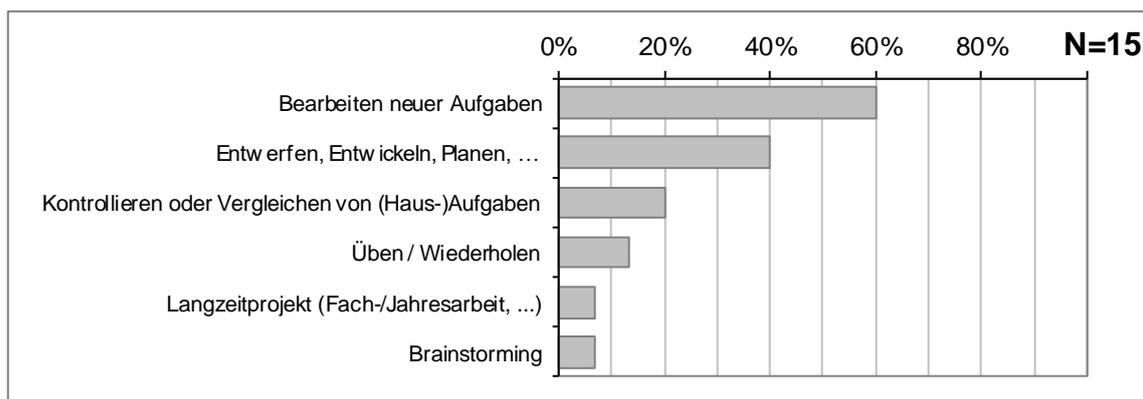


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

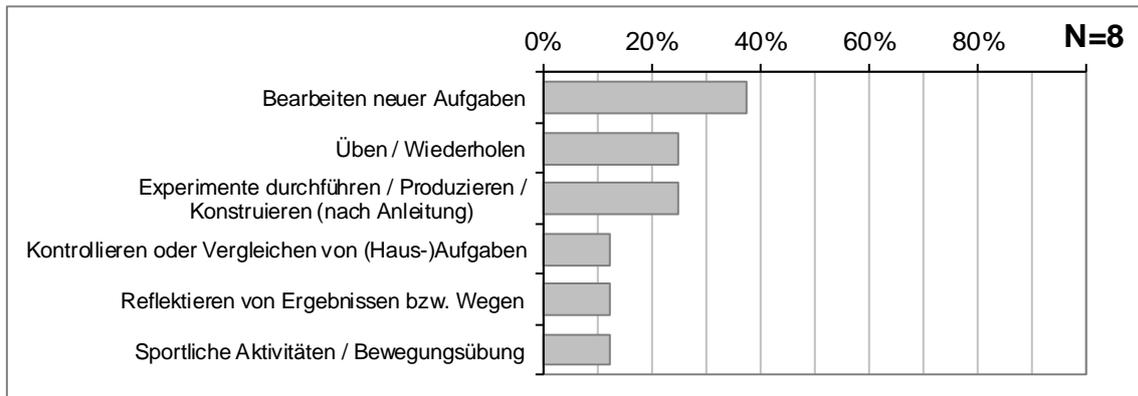
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

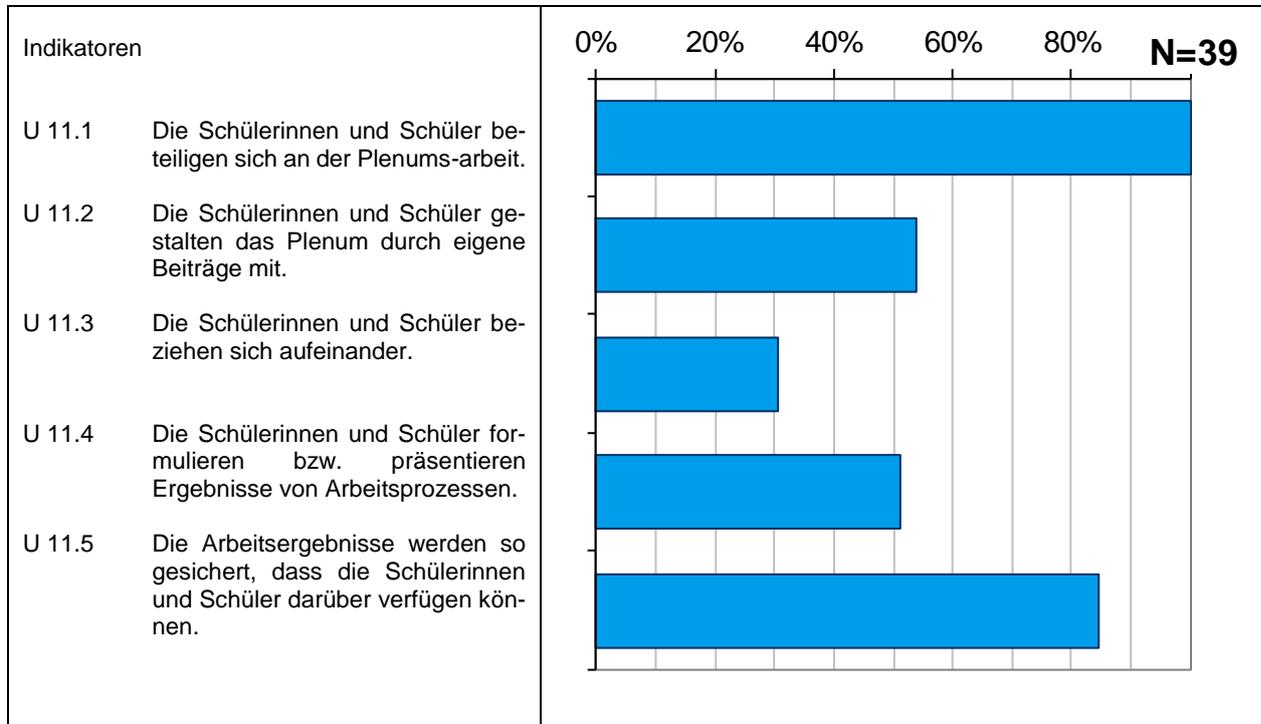


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

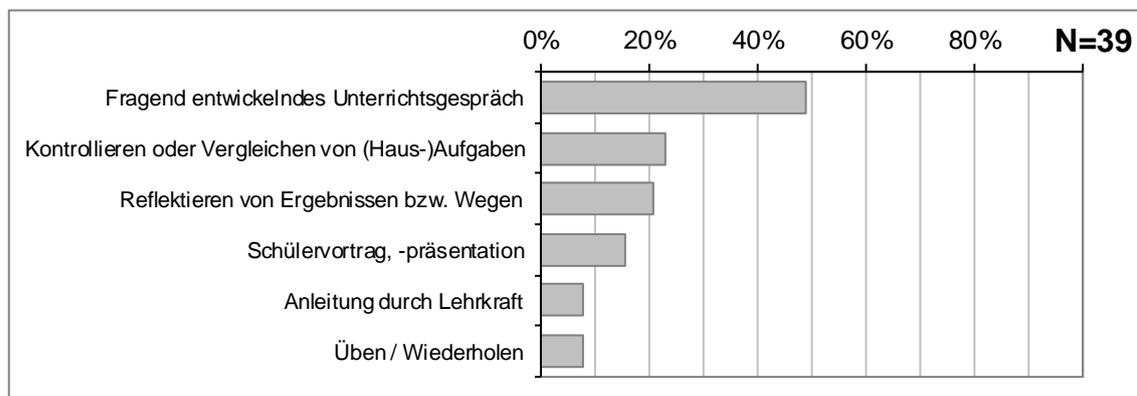


Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

**Kriterium U 11 Plenum**

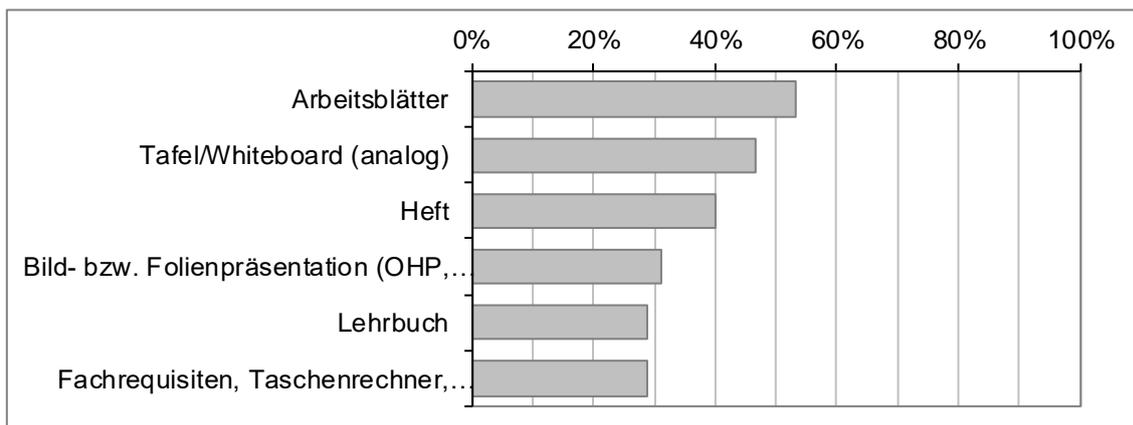
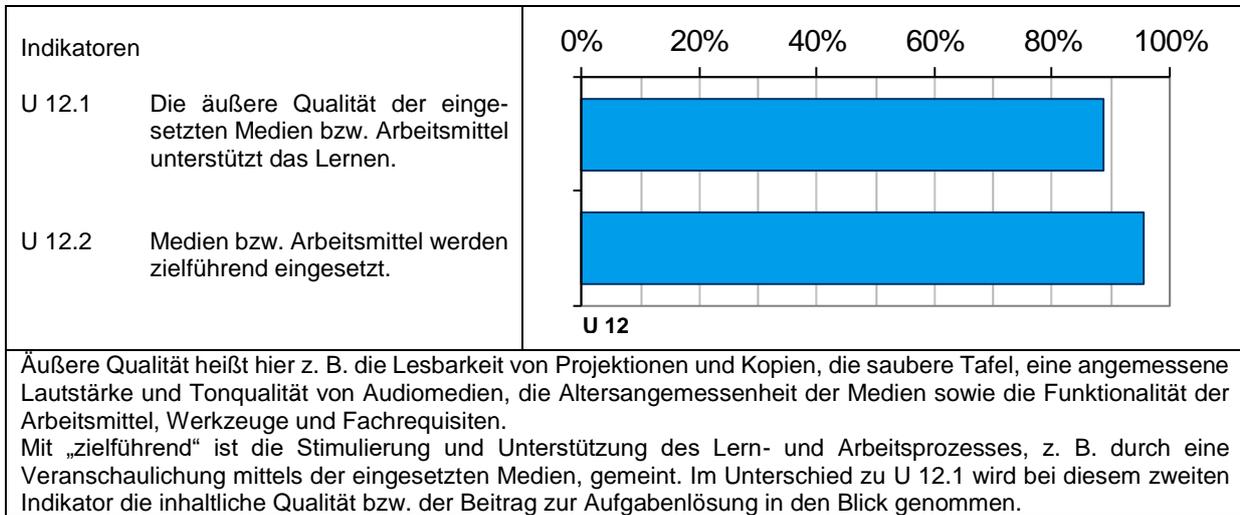


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen. Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen. Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein. Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

## Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.



